# UNIVERZITA PARDUBICE FAKULTA FILOZOFICKÁ

# BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

# Universität Pardubice Philosophische Fakultät

Günter Wallraff – Kritik des Kapitalismus' Jana Doskočilová

Abschlussarbeit 2012

### Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 12. 03. 2012

Jana Doskočilová
Jana Holivalno

#### Annotation

Wer ist Günter Wallraff? Für seine Reportagen schlüpfte er jedes Mal in eine fremde Rolle, damit er die skandalöse Arbeits- und Herrschaftsverhältnisse entdecken konnte. Seine Missionen sind immer abenteuerlich und manchmal auch gefährlich. Wallraff ist für mich Mensch, der auf die Missverhältnisse in der Gesellschaft aufweist. Mit dem Begriff "Gerechtigkeit" tauchen immer viele Fragen auf. Meine Arbeit gibt keine Antworten, sie bietet ein Nachdenken an. In der Kapitel "Schwarz auf weiß" aus dem Buch "Aus der schönen neuen Welt" sehen wir, wie fast alle in der Gegenschaft der Vorurteilen nachdenken und handeln. Ein altes Sprichwort sagt: "Eher zerstört man ein Atom als ein Vorurteil". Wallraff arbeitete in verschiedenen deutschen Groβbetrieben und dann erschienen darüber die "Industriereportagen". Er wollte immer die Wirklichkeit von innen und von unten kennenzulernen. Während Lesen seiner Bücher musste ich fragen, ob ich Günter Wallraff eher mit Mirek Dušín oder mit Don Quijote vergleichen kann. Sein Kampf ist ehrlich, aber unter dem Globalisierungsdruck kann auch als naiv und vergeblich scheinen. Auf jedem Fall ist Wallraff ein Vorbild, ein Kämpfer für Rechte der Unterdrückten. Er dringt in die Situation ein, über die er schreiben möchte und teilt seine Erfahrungen und Ermittlungen mit. Wallraff ist nach Erich Maria Remarque der einflussreichste deutsche Autor.

Who is Günter Wallraff? He tries to expose shocking job conditions and situation in leadership. His missions are always adventurous and often dangerous too. From my point of view Wallraff is man who point out on imbalance in society. There are a lot of questions connected with term justice. My thesis does not give answers but offers thought. The book "Aus der schönen neuen Welt" in chapter "Schwar auf weiß" shows that nearly everyone think and behave according to prejudice. Wallraff worked for various big german companies and his experiences are reflected in his reports. He always wanted to find reality out as an ordinary employee. During reading his books I had to ask if I could compare the author to Mirek Dušín or to Don Quijot. His fight is honest but can seem naive even hopeless under pressure of globalization. In any case he is fighter for rights of the poor. He writes under base of personal experience with the situation. Wallraff is the most influential german writer after E. M. Remarq.

Kdo je Günter Wallraff? Ve svých reportážích vklouzne pokaždé do cizí role, aby mohl odhalit skandální pracovní poměry a také poměry ve vedoucích řadách. Jeho mise jsou vždy dobrodružné a mnohdy také nebezpečné. Wallraff je pro mě člověk, který poukazuje na nepoměry ve společnosti. S pojmem spravedlnost se vynoří vždy spousta otázek. Moje práce nedává odpovědi, ale nabízí zamyšlení. V kapitole "Schwar auf weiβ" z knížky "Aus der schönen neuen Welt" můžeme vidět, jak téměř všichni myslíme a jednáme v zajetí předsudků. Jedno staré pořekadlo praví: "Je snazší rozbít atom nežli předsudek". Wallraff pracoval u různých velkých německých podniků a pak o tom podal svědectví ve svých reportážích. Vždy chtěl poznat skutečnost zevnitř a jako řadový zaměstnanec. Během čtení jeho knih jsem se musela ptát, zda bych tohoto autora mohla přirovnat spíše k Mirku Dušínovi či snad Donu Quijotovi? Jeho boj je čestný, ovšem pod tlakem globalizace se může jevit též jako naivní až marný. V každém případě je to vzor, bojovník za práva utlačovaných. Vždy osobně pronikne do situace, o které chce psát a sdělí své zkušenosti. Wallraff je po E. M. Remarquovi nejvlivnějším německým spisovatelem.

# Poděkování

Tímto bych chtěla poděkovat vedoucímu mé bakalářské práce PhDr. Janu Čapkovi, Ph.D. za cenné rady a pomoc při psaní této práce.

# Univerzita Pardubice Fakulta filozofická

Akademický rok: 2011/2012

# ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení:

Jana Doskočilová

Osobní číslo:

H09370

Studijní program:

B7310 Filologie

Studijní obor:

Německý jazyk pro hospodářskou praxi

Název tématu:

Günter Wallraff - Kritika kapitalismu

Zadávající katedra: Katedra cizích jazyků

# Zásady pro vypracování:

Studentka se ve své práci zaměří na soudobého německého autora a novináře Güntera Wallraffa a jeho osobnost i literární a žurnalistické dílo a zhodnotí jeho význam v kontextu vývoje německé literatury i společnosti.

Rozsah grafických prací: '

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: tištěná

Seznam odborné literatury:

Ihr da oben - wir da unten Aufmacher Wir brauchen dich Reportagen über diverse Grossunternehmen (Unser täglich Brötchen)

Vedoucí bakalářské práce:

PhDr. Jan Čapek, Ph.D.

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce:

30. dubna 2011

Termín odevzdání bakalářské práce: 31. března 2012

L.S.

prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. děkan

PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D. vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2011

# 1 Obsah

2	2 Einleitung			
3	Aus	s der schönen neuen Welt5		
	3.1	Schwarz auf weiβ5		
	3.1.	Fremd unter Deutschen		
3.1.2		2 Wanderidyll 6		
	3.1.	Volle Esse in die Fresse! Die Deutschrunde!		
	3.1.	4 Erkannt		
	3.1.	5 Zurück im schönen Köln9		
3	3.2	Unter Null – Die Würde der Straβe9		
	3.2.	Schöne Bescherung		
	3.2.	Die Zuständigkeitsfrage		
	3.2.	3 Schlafplatz auf dem Asphalt		
3	3.3	Bei Anruf Abzocke		
3.3.1		1 Unter Callagenten 12		
	3.3.	2 Mit Headset in der Hühnerbatterie		
	3.3.	Einen Haufen Kreativität		
3	3.4	Kleine Brötchen für Lidl		
	3.4.	1 Vom schlechten Arbeiten für schlechtes Essen		
	3.4.2	Verletzungen und Chaos		
3.4.3		Ausbeutungsterror durch Abhängigkeit		
	3.4.4	Das System Lidl: die pure Unterdrückung		
	3.4.	Der Mensch ist nichts		
	3.4.0	Komplizen der Ausbeutung: Ausländerbehörde und Arbeitsagentur20		
	3.4.	7 Die Folgen – und immer noch kein Ende		
4	Der	Aufmacher		
4	.1	Vorbemerkung (1977)		
4	.2	Berührt – geführt "Im Namen des Volkes"		
4	.3	"Der Mann, der die Bombe transportierte"		
4	.4	"Schweigen Sie jetzt und gehen Sie schon!"		
4	.5	"Ein armer alter Mann baut die herrlichsten Geigen der Welt"		
4	.6	Ikone und Meinungsmanipulation in der Presse		
5	Ihr d	la oben – wir da unten		

5	5.1 Gü	inter Wallraff, Gerling-Konzern, Als Portier und Bote	27	
		Folgen der Betriebsprüfung		
	5.1.2	Weitere Folgen	33	
	5.1.3	Herstatt-Bankrott	34	
6	Zusamn	nenfassung	36	
7	Resümee			
8	Literaturverzeichnis			
9	Anlagen			

## 2 Einleitung

Thema meiner Bachelorarbeit ist Günter Wallraff – Kritik des Kapitalismus'. Günter Wallraff ist ein deutscher Enthüllungsjournalist und Schriftsteller. Es handelt sich um eine kontroverse Persönlichkeit. Er ist vor allem durch seine Reportagen über diverse Groβunternehmen bekannt geworden. Wir können sagen, dass er eine direkte "Zeugenaussage aus der Front" bringt – die authentischen Einblicke aus der industriellen Arbeitswelt. Für jede neue Arbeitsgelegenheit musste er immer seine Identität wechseln. Dank diesem Schriftsteller sehen wir auch die abgewandte Seite des Kapitalismus'. Wir sehen die Leute, die am Rande der Gesellschaft leben, den menschenverachtenden Handel mit Leiharbeitern. Niemand hat mehr Missstände aufdeckt als er. Millionen haben seine Bücher gelesen, junge Journalisten haben ihn wie ein Vorbild.

Günter Wallraff machte eine Buchhändlerlehre und wurde Buchhändler. Noch in den 50er Jahren begann er zu schreiben – zunächst lyrische Gedichte. Auch sein Aufenthalt auf der Psychiatrie war ein Ausgangspunkt seiner späteren Arbeit.

Er wollte die Wirklichkeit von innen und von unten kennenlernen. Er arbeitete in verschiedenen westdeutschen Groβbetrieben. Es gelang ihm immer in die "Intimsphäre" von Wirtschaft einzudringen. Er berichtete über skandalöse Arbeitsverhältnisse, über undemokratische und unmenschliche Arbeitsbedingungen. Dazu schlüpfte er jedes Mal in einer fremden Rolle. Für das Buch "13 unerwünschte Reportagen" war er Alkoholiker in einem Irrenhaus, Obdachloser, ein Student, der ein Zimmer sucht und ein Katholischer Fabrikant.

Nach der Veröffentlichung des Buches "der Aufmacher" und "13 unerwünschte Reportagen" wurde gegen ihm ein Prozess gemacht. Ziel war die Bücher verbieten zu lassen. In seiner Verteidigungsrede berief sich Günter Wallraff auf das Recht der Öffentlichkeit auf Informationen. Er wollte immer nur in einer fremden Rolle die Sachverhalte aufdecken. Nach dem Prozess wurde er öffentlich verleumdet und heimlich bespitzelt. In seiner Wohnung wurden Wanzen gelegt und Telefone abgehört.

Er befasst sich auch mit dem Problem des Rassismus'. Ist die Vorstellung vom fremdenfeindlichen Deutschen nur ein Klischee? Er nahm sich wie ein Schwarzer an Fuβballspiel teil oder er suchte eine Arbeit. Es ist ein bisschen Ironie – in dieser Rolle handelten die Leute mit ihm fast mit der gleichen Verachtung wie in der Rolle des Obdachlosen. Seine wertvollen und persönlichen Erfahrungen biete ich Ihnen in meiner Bachelorarbeit an.

#### 3 Aus der schönen neuen Welt

### 3.1 Schwarz auf weiß

#### 3.1.1 Fremd unter Deutschen

Wie lebt es sich als Schwarzer in Deutschland? Das will Günter Wallraff herausfinden. Er wurde schwarz geworden und auf dem Kopf trug eine Perücke mit krausen schwarzen Haaren. Ein Jahr lang reiste er als "Schwarzer" durch die deutschen Lande, er wollte auf Straβenfesten mitfeiern, suchte Wohnung,… Er versuchte auch einen Campingstellplatz mit seiner "schwarzen Familie" zu mieten. Er wollte in Diskos oder Kneipen gehen, mischte sich unter Fuβballfans und sprach bei Behörden vor. Wallraff war natürlich neugierig und besorgt zugleich. Ist die Vorstellung vom fremdenfeindlichen Deutschen nur ein Klischee?

Es ist keine Augenblickslaune diese Rolle zu spielen. Meiner Meinung nach, jede Rolle von Wallraff ist immer gründlich durchdacht. Man muss das eigene "Ich" zu überwinden, um ein anderer zu werden. Wenn man sich als Weißer in einen Schwarzen verwandeln will, es gibt hier auch ein technisches Problem. Theaterschminke reicht da nicht. Eine Maskenbildnerin aus Paris half ihm mit der Umfärbung. Dann konnte er endlich seinen Plan in die Tat umsetzen. Wallraff war mit versteckten Miniaturkameras und Mikrofonen ausgerüstet. Er verzichtete in seiner Rolle auf seine persönliche Geschichte. Wenn die Leute ihn als Schwarzer fragen, woher er so gut Deutsch kann, er antwortete, dass drei Jahre am Goethe-Institut gelernt habe.

Der Rassismus ist von oben angeheizt. Die rassistischen Aussprüche von Politikern Wolf Schneider: "Die Neger sind nun mal nicht so intelligent wie die Weißen, weil sie nur auf Körperkraft hin gezüchtet worden sind…" (s. WALLRAFF 2009, 12).<sup>1</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

Eine Erfahrung bei Uhreinkaufen: Wallraff kam als "Schwarzer" in einem Juweliergeschäft und wollte sich dort nach einer Armbanduhr umschauen. Die junge Verkäuferin behauptet, dass so etwas sie nicht führt. Wallraff lieβ sich aber nicht so leicht abschlagen. Die Verkäuferin zieht schlieβlich eine Uhr hervor. Sie machte vielleicht schlechte Erfahrungen mit schwarzen Kunden, weil er die Uhr nicht in die Hand nehmen konnte.

#### 3.1.2 Wanderidyll

Eine Erfahrung aus Wandertreff: Man konnte als Schwarzer nicht erwarten, dass ihn die kleine Gruppe von älteren Herrschaften gleich überschwänglich begrüβt. Einige kennen sich untereinander gut. Fremden zeigen eine gewisse Zurückhaltung. Die Teilnahme an diesem Wandertreff steht jedermann offen. Wallraff war den Senioren offenbar suspekt. Er hatte aber keinen Dolch im Gürtel, nur eine Einkaufstasche in der Hand. Er wollte nur wie an der Natur interessierter Mensch aussehen. Ein älterer und rüstiger Herr war sogar mit einem Schirm bewaffnet. Alte Leute sind vorsichtig, aber wer hat keine Vorurteile? Die Wanderung dauerte zwei Stunden. Niemand wollte mit ihm zum Kaffeetrinken kommen. Er spürte am eigenen Leib die Demütigung von dieser Seniorenwandergruppe.

"Der große Philosoph ist nicht der, der die Lehrsätze der Stoiker und Peripatetiker gut auswendig kennt, sondern der, der den Sinn der Philosophie durch sein Leben und seine Sitten ausdrückt; denn das ist das Ziel der Philosophie" (s. HUIZINGA 1958, 101).<sup>2</sup>

#### 3.1.3 Volle Esse in die Fresse! Die Deutschrunde!

Bei Soziologen ist umstritten, wie viele Menschen in Deutschland rassistisch-aggressiv sind. Unerhebliche Teile der Gesellschaft brauchen den Rassismus als ideologisches Klebmittel. Sie brauchen sich ihre Identität und Groβartigkeit zu versichern. Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung haben rassistische Vorurteile. Die Forschung schätzt, dass

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Huizinga, Johan: Europäischer Humanismus: Erasmus. Basel: Benno Schwabe & CO 1958

ein Drittel der Deutschen Rassisten sind. Das vergiftet die Atmosphäre und gibt den Ton auf der Straße. In der Zeitung sind folgende Berichte nachzulesen: es wurde über "No-go-Areas" für Schwarze berichtet. Bei Spielen sind in Cottbus immer Schmährufe gegen schwarze Fußballspieler zu hören. Wallraff erlebte es im Selbstversuch. Anpöbeleien und Schlägereien sind an der Tagesordnung.

Atmosphäre in Fuβballstadion – dies ist wirklich Feindlich, wütende Blicke, angespannte Bizeps. Die Kleidung jünger Männer strotzt von NS-Symbolik. Trotz des mulmigen Gefühls versuchte Wallraff mit den Fans zu sprechen. Er bekam aber nur kurze und freche Antworte mit aggressiver Verachtung in der Stimme. Viele hätten ihm am liebsten eine verpasst, aber wir sind ins Stadion und deshalb verzichten sie auf eine Prügelei. Vor dem Stadion besteigen die Fans ihre Busse. Wallraff fragte, ob er mitfahren könnte. Die Antwort war, dass er über Afghanistan und Mosambik fahren soll – es folgte ein großes Gelächter der Umstehenden. Einer hebt den Arm zum Hitlergruβ. Wie weit werden diese Typen gehen? Er stieg trotzdem in den Fanzug ein, wo es eng und laut war. Ein Schwarzer musste natürlich an diesem Gebiet Angst haben. "Dir zieh ich gleich die Haut ab! Zieh aus, Alter! Zieh aus diesem Land! Diese Land wird weiß!" (s. WALLRAFF 2009, 34)³ konnte man hier hören. Wallraff sagte, dass ein schwarzer Deutsch ist. "Deutschland den Deutschen" (s. WALLRAFF 2009, 35 c. d.) brüllt ein anderer und versetzt ihm einen Stoß. Der Zug hielt an und er stieg lieber gleich aus.

Zu DDR-Zeiten studieren hier Schwarze aus afrikanischen Staaten. Ein gleichberechtigtes Zusammenleben wurde von der Staatsführung verhindert. Nach 1989 wurden zahlreiche Schwarze aus dem "neuen" Bundesland abgeschoben. Ein wirklicher und ehrlicher Kontakt zur Bevölkerung kam nie zustande. Im Gegenteil, es herrscht ein offener Rassismus. Die Antirassistische Initiative ARI aus Berlin listet rassistische Übergriffe auf. Seit 1993 wurden 761 Flüchtlinge schwer geschlagen und 67 Flüchtlinge wurden getötet. Die Bundesregierung hat einen Nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Rassismus ausgearbeitet. Schon in den Kindergärten und Schulen muss die gegenseitige Anerkennung zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

gefördert. Der Rassismus kann nicht überwunden werden, wenn die Ghettobildung nicht verhindert wird.

Eine Erfahrung aus einem Biergarten: Wallraff besuchte ein Biergarten in Berlin. Eine Gruppe von Gästen zeigt gleich mit den Fingern auf ihn. Mein Erscheinen löste fast immer ein arrogantes Grinsen aus. Wir bringen doch schon die kleinen Kinder bei, dass man mit dem Finger nicht auf fremde Leute zeigt. Die Kellnerin bedient ihn aber ganz normal und freundlich. Das empfand er als Auszeichnung. So viel Empathie war selten.

Eine Erfahrung aus der Kneipe an der Theke: Der Raum war voll besetzt und dicht verqualmt. Wallraff musste sich Schimpfwörter wie "Du bist ein Neger" (s. WALLRAFF 2009, 38)<sup>4</sup> usw. anhören. Andere fangen "Ramba-Zamba" (ibid.) – Schlachtruf an. Dann geschah etwas, womit er nicht mehr rechnete. Ein Kneipenbesucher weist den frechen Mann zurecht. Mit dem Man, der ihm half, tranken sie dann einen Schnaps zusammen. Wallraff wollte ihn einladen, aber er bestand darauf, für sie beide zu bezahlen. Es handelte sich um einen Zugereisten und er fühlte sich unter den bayerischen Einheimischen einsam. Schlieβlich verabschiedeten wir uns und wünschten Alles Gute! "Dieser Mann, der so viele Freunde hat, ist nichtsdestoweniger in seinem Herzen allein. Und im Tiefsten seine Herzens will er allein sein" (s. HUIZINGA 1958, 110).<sup>5</sup>

#### 3.1.4 Erkannt

Auf dem Magderburger Straßenfest wurde Wallraff sogar erkannt. Das war für seine weitere Arbeit sehr gefährlich. Er bat einen Autohändler um eine Probefahrt zu machen. Der Autohändler sprach ihn "Herr Wallraff" an. Wenn das rauskommt, dann könnte er an weitere "Inkognito-Aktion" vergessen. Wallraff bat den Autohändler, ihn nicht zu verraten. Er erzählte ihm von seinem Plan, als Schwarzer durch Deutschland zu reisen,

<sup>4</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Huizinga, Johan: Europäischer Humanismus: Erasmus. Basel: Benno Schwabe & CO 1958

um offene oder verdeckte rassistische Vorurteile aufzudecken. Der Händler hatte dafür zum Glück ein Verständnis. Wallraff wurde nicht verraten und konnte weiterarbeiten.

#### 3.1.5 Zurück im schönen Köln

Köln ist eine große Stadt am großen Fluss, das multikulturelle Köln. Diese Stadt hat 2000 Jahren Einwanderungsgeschichte. Es gibt hier Menschen unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlichsten Aussehens. Sie können sich einander ertragen. Das wirkt auf mich außerordentlich beruhigend. Vor dem Abschminken geht Wallraff noch etwas trinken gehen. Er proste seinem Nebenmann zu, das ist hier üblich. Er kaufte einer netten Frau am Stehtisch einige Rosen. Sie bedankte sich mit einem Lächeln, eigentlich eine unverfängliche Situation. Der bei ihr stehende Mann hatte damit aber ein Problem. Er ärgerte sich, man geduldete mich nur als einen stillen Gast. Ein Schwarzer kann hier nicht flirten. Da sind sich alle in der Kneipe einig. Der Wirt drängt mich aus dem Lokal, er will einfach keine Probleme haben.

Schwarzen Zuwanderern wird ein normales Leben in dieser Gesellschaft verwehrt. Das stellte Wallraff allein fest: in der Kneipe, auf Festen, auf den Plätzen und Straβen. Sie werden nur geduldet. Man bewundert die Frauen, Männer und die Kinder, die dem alltäglichen Rassismus standhalten müssen. Die Mehrheit sollte den Mut haben, sich den Rassisten offen entgegenzutreten. Hauptsächlich wenn sie zu pöbeln oder zu prügeln anfangen. Überall und zu jeder Zeit.

## 3.2 Unter Null – Die Würde der Straβe

Heiligendabend, der 24. Dezember, der wichtigste Tag des Jahres. Wallraff lernte Menschen kennen, die auf der Straβe leben. Sie sind oft in Nachtasylen unterkommen und leben vom Betteln oder von einen Gutschein eines Sozialamtes. Das kann geschehen, wenn alle sozialen familiären Netze reiβen. Die Angst vor dem sozialen Absturz wächst in den Zeiten der Krise. Es gibt Leute, die anscheinend nichts mehr zu verlieren haben. Mindestens 30 000 Menschen in Deutschland haben kein Dach über dem Kopf. Sie leben und übernachten auf der Straβe. Die in städtische Unterkünfte

eingewiesen wurden, sie gehören in Deutschland nicht zu den wohnungslosen. Ihre Zahl liegt bei etwa 350 000. In Zeit der Arbeitslosigkeit nimmt zu.

Wallraff ging in größtem Nachtasyl in Köln – in Johanneshaus. Wie sieht seine Kleidung aus? – die zerschlissene, zehn Jahre alte Hose mit Löchern, eine Jacke an einigen Stellen zerfetzt, die verschmutzten Schuhe, die Hornbrille aus seiner Jugendzeit. Das alles half ihm bei Verfremdung. Er trug eine alte Reisetasche mit zusammengerollter Isomatte mit. Ausweis entlieh ihm einen Freund. Wallraff meldete sich beim Einwohnermeldeamt als wohnungslos. Dort bekam er in den Pass: "Ohne festen Wohnsitz". Diesen "Aufkleber" braucht man, wenn man in Notunterkünften übernachten will. Auch der Notfall hat seine Regeln. Die Bürokratie bekam auch Obdachlosen oft zu spüren.

Wallraff quartierte sich in Obdachlosenunterküfte ein, um ihren Alltag kennenzulernen. Ein Obdachloser erklärte ihm, man muss alles "festangeln", sonst werde es geklaut. Hier sind ein paar Geschichte der Obdachlosen. Sie sind sehr ähnlich. Ohne feste Adresse ist Chancenlos eine Arbeit finden.

Helmut, 53 Jahre alt, war über zwanzig Jahre Bierkutscher, er wurde erst arbeits- und dann wohnungslos.

Ein Funfzigjähriger, war ein technischer Zeichner, sein Arbeitsplatz wurde nach 25 Jahren wegrationalisiert, er konnte die Miete nicht mehr bezahlen, es folgte eine Zwangsausräumung, jetzt hat er nur einen Schlafsack.

Wallraff absolvierte die Aufnahmeprozedur in Notunterkunft. Der Sozialarbeiter ist ganz gutmütig. Man muss aber mehr Nächte bleiben. Wenn man hier nur einen Nacht schläft, gilt als Tourist. So sind die Regeln, die von Stadt zu Stadt verschieden sind. Der Aufenthalt ist begrenzt auf fünf Tage im Monat, davon drei Tage am Stück. Man kann nicht sesshaft bleiben und muss wechselnde Asyle aufsuchen oder auf der Straße übernachten. Vor dem Unterkunft muss man auf diese üblichen Fragen antworten: wieso bin ich wohnungslos, wo übernachtete ich in der letzten Zeit, wovon lebe ich usw. Dann wurde er eingetragen und bekam einen Platz in einem Vierbettzimmer. Das Johanneshaus ist mit seiner demütigenden Atmosphäre berüchtigt. Man bekommt

frische Bettwäsche. Die Luft ist verqualmt und überheizt. Es herrschte hier die Trostlosigkeit des kahlen Raumes.

Bettnachbar ist Mario, 31, mit HIV infiziert. Er konnte nicht durch die ständigen Schmerzen schlafen. Er erzählte seine Geschichte. Mario ist gelernter Friseur. Er bekam wegen einer Beleidigung die Kündigung. Dann begann sein Absturz. Er konnte die Miete für Wohnung nicht mehr bezahlen. Sein gröβer Wunsch ist mindestens ein kleines Zimmer, wo er eine feste Bleibe hätte. Er wird von Einrichtung zu Einrichtung geschoben. Er braucht ständige Pflege und Betreuung, statt dessen ist er ständig überfordert und muss ihre Standorte immer wechseln. Monate später fand ihn Wallraff in einem Wohnheim der Kölner Aidshilfe. – Ein kleiner Sieg!

#### 3.2.1 Schöne Bescherung

Der Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma (CDU) wird Obdachlose und Bedürftige mit Wildschweinbraten verköstigen. Es ist eine lange Schlange von Obdachlosen an diese "Veranstaltung". Durchschnittlich wartet man fast zwei Stunden. Der Oberbürgermeister serviert zusammen mit seiner Frau. Sie sind ständig in Bewegung. Jeder bekam Dreigängemenü. Wallraff hatte ein bisschen Angst, dass ihn der Oberbürgermeister erkennen konnte. Er traf ihn vor nicht langer Zeit. Wallraff stellte ihm eine Frage. Sein Parteifreund hat 1,1 Millionen Euro für Obdachlosenprojekte gestrichen. Warum werden immer mehr Menschen arbeitslos? Warum so viele Leute auf der Straβe landen? Es ist doch keine christliche Politik. Die Antwort war sehr ausweichend. Die Gelder wurden umgeschichtet, auch bessere Maβnahmen werden unterstütz. Dem Oberbürgermeister nach muss niemand obdachlos sein, denn die Stadt hat genug Angebote. Wir bekamen noch mit Handschlag eine Weihnachtstüte mit Kleidung und Gebäck. Das Gebäck liegt aber ein halbes Jahr zurück.

#### 3.2.2 Die Zuständigkeitsfrage

Wenn Wallraff einen Schlafplatz suchte, begegnete einen Mann, der seit drei Tagen auf der Straße schläft. Er wurde ausgeraubt und zittert vor Kälte. Wir suchten gemeinsam

die Polizei. Er wurde im System aber nicht unter dem Namen gemeldet und der Polizist konnte nichts machen. Niemanden interessierte, dass er dringend eine Hilfe braucht und drauβen herrscht Frost. Er verwies uns zur Bahnhofsmission. Der Diensthabende ist der Ansicht, dass die Polizei zuständig ist. Um elf schlieβen meiste Heime. Wallraff wollte den Mann zur einen Notunterkunft per Taxi schicken. Der Taxifahrer schaute uns angewidert und lehnte uns ab. Es wiederholte sich noch bei dem zweiten Taxifahrer. Wallraff musste eine Notlüge versuchen und ein bisschen bedrohen. Er sagte, dass er einen Test für die Taxiinnung macht und dann klappt es endlich.

# 3.2.3 Schlafplatz auf dem Asphalt

Man muss sich natürlich einen Schlafplatz ausfinden. Die Geschäftseingänge der Hohe Straβe in Köln sind meist schon belegt. Es ist nicht leicht sich ein Platz zum Schlafen finden, weil die trockenen und windstillen Plätze besetzt waren. Einige Obdachlosen haben sogar eine Erlaubnis von Geschäftsinhabern im Geschäftseingang schlafen und dabei passen sie auf, um niemand einbricht. Zwischen den Leuten ohne ein Dach auf dem Kopf begegnet man auch viele Polen und Russen. Ein Mann wollte sich um erbettelte Münzen teilen und sagte anderen Obdachlosen "Bruder". Wallraff verkrieche sich in Schlafsackt. In den letzten Stunden zitterte er sich von Kälte. Sein Schlaf war sehr unruhig. Ein junger Russe erzählte ihm in der Nacht seine Geschichte. Er verlor alles – seinen Traktor, seine Frau und seine Kinder. Er hatte in Deutschland Arbeit auf dem Bau. Die Arbeitsbedingungen waren sehr schlecht – 12 Stunden am Tag und 5 Euro die Stunde. In der letzten drei Monate bekam er keinen Lohn.

#### 3.3 Bei Anruf Abzocke

#### 3.3.1 Unter Callagenten

Der KölnTurm im MediaPark ist ein weiteres Ziel. Firmenschef heiβt Eckhard Schulz. Wallraff meldete sich auf eine Anzeige in einer Regionalzeitung. Er trug falsche Haare, Kontaktlinsen und hat seinen Schnauzbart abrasiert. Wie immer musste er sich seine Identität seines Freundes entleihen.

In Deutschland gibt es mehr als 6000 Callcenter. Sie handeln mit allem Möglichen: mit Nahrungsmitteln, Versicherungsverträgen, Reisen oder Hedgefonds. Überteuerte Produkte werden für "Sonderpreis" angeboten. Was wird hier angeboten, ist meist überteuert und von minderer Qualität. "Fast immer ist der Kunde der Betrogene. In 95 Prozent der Fälle fühlen sich die Verbraucher belästigt" (s. WALLRAFF 2009, 98).<sup>6</sup> Die Callcenter rufen in der Regel ungebeten. Weit über eine Million unaufgeforderte Anrufe werden täglich von Callcentern ausgeführt.

Der Personalverantwortliche wollte gar nicht wissen, auch keine Dokumente sehen. Wichtig ist ein nettes Benehmen. Unter Spiegel ist geschrieben: "Schau in diesen Spiegel. Was du siehst ist einmalig!" (s. WALLRAFF 2009, 100 c. d.). Wichtig ist die positive Energie. Lächeln, lächeln und lächeln empfiehlt uns der Teamleiter. Lächeln hebt nämlich die Stimmung. Das überträgt sich auf den Kunden. Es gibt auch eine Kleiderordnung. Unser Äußeres überträgt sich nämlich auf unsere innere Haltung.

CallOn telefoniert im Auftrag der Firma LottoTeam. Der Verkauf der Lottoscheine am Telefon ist legal. Das Ziel ist eine Kontonummer für die Abbuchung zu ergattern. Die Leute arbeiten im Groβraumbüro. Hier herrscht das Prinzip "Learnig by doing". Der Teamleiter empfiehlt: "Wer Erfolg hat, hat recht" (s. WALLRAFF 2009, 103 c. d.). Man kann doch nicht direkt sagen, dass der Callagent einfach betrügen soll.

#### 3.3.2 Mit Headset in der Hühnerbatterie

Im Groβbüro sind 100 Computerarbeitsplätze. Der Lärm ist sehr groß. Woher stammen die Adressen, die hier angerufen werden? Es reicht bei irgendwelchen Gewinnspielen ankreuzen, dass Sie mit Weitergabe ihrer Adressen nicht verbieten. Dann kann man die Leute völlig legal anrufen. Viele der Angerufenen lege auf, bevor man ihnen etwas sagen konnte oder reagieren verärgert und genervt. Das Wort Kunden ist nicht genau, besser wäre "potenzielle Opfer".

13

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

Sie müssen in den Tageszeitungen ständig große Anzeigen einstellen, um genug Leute zu rekrutieren. Nach einem halben Jahr blieben nur zehn Prozent übrig. Sie zahlen eine Prämie bis zu 3000 für die Anwerbung eines Spitzenverkäufers aus. Wallraff lernte hier auch die Leute kennen, die von der Arbeitsagentur zu einem Callcenter geschickt worden zu sein. Man kann behaupten – der Staat spielt mit. Als mein Kollege seine Erfahrungen von Callcenter der Arbeitsagentur geschildert, fand er kein Verständnis. Die Arbeitsagentur informiert die Staatsanwaltschaft nicht. Sie straft im Gegenteil noch diesen Kollegen ab. Er erhält keine Arbeitslosenunterstützung. Die Begründung: man verantwortet selbst für das Ende seines Beschäftigungsverhältnisses.

Die Fluktuation in der Callcenterbranche ist sehr hoch. Entsprechend hoch ist auch der Krankenstand. Diese Art von Arbeit bringt hauptsächlich psychosomatische Erkrankungen mit. Die Callagenten müssen die Schulungen absolvieren, um ihren Opfern systematisch ein Gefühl der Nähe zu vorgaukeln. Die Mitarbeiter dürfen nicht sagen, was sie wollen. Ein Standard wird eingeführt. Wichtig ist den Gesprächspartner "fest im Griff haben" – mit dem persönlichen Bindung zum Ziel. Machen Sie ein paar Komplimente. Diese persönlichen Worte sind Schlüssel zum Erfolg. Die Callagenten nutzen die Einsamkeit und Bedürftigkeit anderer aus. Die Callagenten führen Statistiken über die abgeschlossenen Verkaufsverträge. Wer wenig nachweist, bekommt einen Kündigung. An der Tagesordnung sind motivierende Einzelgespräche zur Verkaufssteigerung.

#### 3.3.3 Einen Haufen Kreativität

Zwei Probetage sind unbezahlt. Man wird neben einen Callagenten gesetzt und muss zuhören. Es hängt nicht davon, ob der Kunde das angebotene Produkt wirklich braucht, wir müssen verkaufen. Der Kunde hat keinen Computer, aber wir müssen ihm trotzdem einen Telefonvertrag inklusive Internetflatrate zwingen. Für die Verträge ohne Internet bekommt man weniger Provisionen. "Ihr müsst so kreativ wie möglich sein, nur wer selbst brennt, kann anderer entzünden" (s. WALLRAFF 2009, 140). Es ist schwer die

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

Leute älter als 60 Jahre überzeugen. Es gab auch Leute, die keine Ahnung von ihren monatlichen Telefonkosten hatten. Wallraff erinnere sich an eine fast 90-jährige Dame. Er bot ihr All-inclusive-Paket. Sie erwiderte, dass alle ihre Freunde und Verwandte schon tot sind. Das Telefon hat nur, um ihren Arzt anzurufen. In diesem Fall musste man sie überzeugen, also den Kunden gelogen. Er sagte, dass ihr Telefon nicht mehr klingeln wird, wenn sie jetzt nicht umstellen würde. Die zwei erfolgreichsten Verkäufer des Tages wurden beklatscht. – Das Prinzip der Konkurrenz. Ein Callagent erhält mit 40-Stunden-Woche einen garantierten Monatslohn von 825 Euro brutto. Falls der Mitarbeiter fristlos kündigt oder ihm gekündigt wird, soll einen Monatslohn als "Vertragsstrafe" zahlen.

Die Callagenten ködern potenzielle Loskäufer damit, dass sie durch einen Zufallsgenerator ausgewählt wurden. Sie versprachen den Leuten, dass sie in Günther Jauchs Show eingeladen würden. Dann sagen: eine Kleinigkeit noch. Voraussetzung für eine Einladung ist, dass sie jetzt ein Lotterielos kaufen würden. Günther Jauch als ihr Zugpferd leistete indirekt Beihilfe zum Betrug. Damit alles glatt ging, bekamen die Callagenten noch fünf Seiten Argumentationshilfen für alle Gesprächs- und Lebenslagen. Eine Mitarbeiterin eines SKL-Callcenters berichtet von Täuschungsstrategie:

"Wir wurden von Anfang an darauf gedrillt, wie wir die Kunden belügen und betrügen müssen. Wir durften unseren eigenen Namen nicht sagen. Falls der Kunde fragt, in welcher Stadt sitzen Sie, da mussten wir eine falsche Stadt nennen" (s. WALLRAFF 2009, 150)<sup>8</sup>.

Im Juni 2009 wurde das "Gesetz zur Bekämpfung unerlaubter Telefonwerbung" beschlossen. Die wichtigsten Vorschriften:

- 1. Kein Callcenter darf nicht mehr bei Anrufen seine Nummer unterdrücken.
- 2. Der Angerufene muss in derartigen Anrufen einwilligen.
- 3. Der Käufer darf den Vertrag widerrufen.

Die Kündigung langfristig bindender Verträge mit Telefon-, Strom- und Gasanbietern bedarft jetzt der Schriftform. Ein Verbot von Vertragsabschlüssen am Telefon hat die

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

Branchenlobby verhindert. Die Begründung war – das werde Arbeitsplätze vernichten. Wir brauchen aber keinen Telefonterror und keine Arbeitsplätze, wo Beschäftigten zu geförderten Betrügen zwingen sind. Im Gegenteil: Wir brauchen den Schutz davor.

#### 3.4 Kleine Brötchen für Lidl

#### 3.4.1 Vom schlechten Arbeiten für schlechtes Essen

Günter Wallraff bekommt jede Woche Briefe, in denen ihm Menschen schildern, welchen Schikanen bei der Arbeit ausgesetzt sind. Es handelt sich oft um Anonymen. Manchmal rufen sie auch an. In einem anonymen Brief, schilderte ihm jemand die Arbeitsbedienungen in einer Brotfabrik. Im Brief wurde beschrieben, welche unerträglichen Bedingungen dort herrschen. Der Unbekannte ist auf diese Arbeit angewiesen und in diesem Fall ist eine trotzige Haltung sehr schwierig, man hat einfach Angst und sucht eine Stütze.

Ein Mann berichtete von Mobbing in einem Brotfabrik. Günter Wallraff bat den Anrufer um seinen Namen, aber er wehrte ab: "Wenn rauskommt, dass ich mit Ihnen gesprochen habe, fliege ich raus. Mit Kritikern machen die hier kurzen Prozess" (s. WALLRAFF 2009, 157).<sup>9</sup>

Wallraff hatte einen Freund, nicht weit von dieser Brotfabrik. Er bot ihm an, ein Zimmer in seiner Wohnung zu beziehen. Er konnte auf eine neue Reportage arbeiten. Zuerst suchte er im Internet welche Informationen über "meine" Firma: die Groβbäckerei "Gebr. Weinzheimer Brot GmbH & Co. KG", derzeitiger Inhaber: Bernd Westerhorstmann. Die Fabrik liegt im Hunsrück. Die Firma gehört zum "System Lidl". Weinzheimer verweigerte seinen Mitarbeitern gewerkschaftliche Rechte. In den Filialen von Lidl gibt es mehr als 1500 Produkte. Viele Produkte werden nicht in Deutschland hergestellt, sondern in China, Indien oder Rumänien. Im Mittelalter wurden die

16

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

unehrliche Bäcker und Metzger in Vltava nass gemacht – das war wirklich eine Edelgewohnheit.

Sie suchten 20 bis 30 Jahre alte Männer, die robust sind und belastbar. Sie suchten einfach junge Leute. Wallraff entlieh sich die Identität eines Freundes. Er stellte sich wie ein Sportler vor und konnte ein sportärztliches Attest vorlegen, in dem ihm das biologische Alter eine 30-Jährigen bescheinigt wird. Er sagte, dass er Ausdauer- und Krafttraining absolviert.

Die Gesprächsführung war ganz aggressiv. Wallraff wusste, dass Arbeiter ohne Entlohnung eine bis zwei Wochen probeweise arbeiten mussten und bot diese Möglichkeit an. Sein Stundenlohn war 7,66 Euro brutto nach der unbezahlten Probezeit. Netto bleiben ihm weniger als 6 Euro. Der Verdienst fast jedes vierten Vollzeitbeschäftigten in Deutschland liegt unter der offiziellen Niedriglohn. Er bekam eine weiβe Arbeitshose und ein T-Shirt mit kurzen Ärmeln. Die Chefin sagte: "Wenn es Ihnen zu kalt ist, müssen Sie eben schneller arbeiten" (s. WALLRAFF 2009, 162).

Seine neue Vorgesetzte erklärte ihm nichts, keine Führung durch den Betrieb. Er wird nur zwei Kollegen ans Band gestellt. Es war alles, was der offiziellen "Einweisung" betraf.

#### 3.4.2 Verletzungen und Chaos

Die Brötchen sind in eine luftdichte Folie eingeschweißt. Die Verpackung suggeriert, dass sie aus Italien kommen. Weinzheimer nennt seine Brötchen "Ciabatta". Dieser Begriff ist nicht geschützt. Zwei Arbeiter verstauen die Packungen in Kartons. Die Schichtführerin ruft nur, damit wir schneller arbeiten.

Wallraff stand gegen einen glühenden Backofen. Aus dem Backofen schieben sich die Bleche auf das Band. Er musste mit dem beladenen Blech handhaben und bekam dazu

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

nur ein paar zerfetzte Handschuhe. Man verbrannt sich dabei gleich. Es war keine Zeit, welche Verbrennungen unter kaltem Wasser zu kühlen.

Verletzungen gehören hier zum Arbeitsalltag. Seitlich des Bades ist ein Notausknopf angebracht, der aber nur im alläußersten Notfall betätigen dürfen. Wallraff wurde von seinem Kollegen gewarnt, die Finger von diesem Knopf zu lassen. Der Eigentümer und Geschäftsführer der Firma hat sich selbst zum Unfallbeauftragten ernannt.

Für jede nicht gelieferte Palette zahlt Weinzheimer dem Lidl eine Konventionalstrafe von 150 Euro. Es gibt ein Unfallbuch, aber da werden nicht alle Verletzungen eingetragen. Es sind auch keine Warnschilder angebracht. Ein Betriebsschlosser erzählt:

"Ich hatte einen stark blutende Schnittwunde und eine Gehirnerschütterung. Der Schichtführer verweigerte mir Erste Hilfe, entschuldigte sich aber immerhin: "Tut mir leid, ist keine Zeit für da!" (s. WALLRAFF 2009, 166).<sup>11</sup>

Der Schichtführer widmete sich lieber dem Backofen, sonst wären die Brötchen kaputtgegangen. Der Betriebsschlosser musste sich sogar den Erste-Hilfe-Kasten selber gefunden haben. Es war aber kein Wundversorgungsmaterial vorhanden. Erst nach Arbeitsende durfte ich ins Krankenhaus fahren. Dort wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Arbeitsbedienungen verschlechterten sich, seit Weinheimer ausschließlich für Lidl produziert. Wenn Lidl mehr bestellt, dann müssen wir zwei oder drei Wochen ohne freien Tag arbeiten. Umgekehrt, wenn die Auftragslage nicht günstig ist, dürfen wir ohne Geld zu Hause bleiben. Weinzheimer zahlt keine Rufsbereitschaft und gesetzliche Feiertage.

#### 3.4.3 Ausbeutungsterror durch Abhängigkeit

Warum kaufen die Kunden überhaupt diese Brötchen? Die Qualität ist doch sehr niedrig, sie schmecken nicht gut und sind ungesund. Sie sind zwar billig, aber nur auf

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

den ersten Blick. Der Kunde zahlt pro Brötchen 10,5 Cent, er muss sie aber selbst aufbacken.

Die Lieferanten von den großen Supermarktketten an die Wand gedrückt werden. Die Beschäftigten von Ausbeutung leiden. Das kritisiert EU-Parlament. Die große Supermärkte ihre Kaufkraft missbrauchen. Sie diktieren den Lieferanten unfaire Bedingungen. Die Supermärkte lassen ihre Produkte in Billiglohnländern herstellen (die Ukraine, Indien oder China). Die Globalisierung sollte einen Arbeitnehmerschutz einstellen. Umgekehrt führt es zu der grenzlosen Ausbeutung von Arbeitnehmer. Die Probleme sind nicht nur mit der Auszahlung im Termin, aber auch mit der physischen Erschöpfung der Arbeitern. Der Lohn wird oft zu spät überwiesen. Begründung in diesem Fall – Lidl hat zu spät bezahlt. Wallraff hörte oft von jungen und kräftigen Mitarbeitern, dass sie nach der Arbeit total ausgelaugt sind.

#### 3.4.4 Das System Lidl: die pure Unterdrückung

Lidl zahlt pro Zehnerpackung 49 Cent und verkauft sie im Laden für 1,05 Euro. Alle Beteiligten sind Leidtragende. Firmeninhaber von Lidl wird als arrogant und überheblich dargestellt. Er stolziert sich immer durch seinen Betrieb, dabei grüßt er niemanden und teilt nur Kommandos aus. Westerhorstmann ist unnahbar und widmet sich nur virtuell aus der Ferne dem Geschehen. Er hat seine Hallen mit Kameras bestückt. Lidl hat 3250 Filialen in Deutschland und lediglich sieben haben einen Betriebsrat. Sie schließen lieber ihre Filiale ein, als dass sie die Gründung eines Betriebes zu bewilligen.

#### 3.4.5 Der Mensch ist nichts

Weinzheimer ist auch hier ein Beispiel für einen allgemeinen Trend. Wie sieht es wenn Lidl einen Druck macht? Die Erholungszeiten werden nicht eingehalten. Im Krankheitsfall bekamen die Mitarbeiter häufig keine Lohnfortzahlung. Die Arbeitsbedingungen bei Weinzheimer sind selbst krank. Der Arbeitsschutz und die Arbeitssicherheit spielen hier keine Rolle.

Ein Kollege hatte mit seinem Moped auf dem Weg zur Arbeit einen Unfall. Aus Angst vor Entlassung schleppt er sich an seinen Arbeitsplatz. Er konnte es vor Schmerzen nicht aushalten und musste ins Krankenhaus. Er fand gleich im Briefkasten Kündigungsschreiben. Der Werksleiter musste ihm die Kündigung schnellstmöglich zustellen.

Die Tüten sind mit Kohlendioxid gefüllt. Wallraff sollte diese fehlerhaften Tüten aufschlitzen. Diese Arbeit verursacht Kopfschmerzen. Im Sommer steigen hier Temperaturen um die 60 Grad. Es gibt keine Absauganlage und geöffneten Fenster. Krank werden bedeutet hier den Rauswurf zu riskieren. Die Mitarbeiter fühlen sich auch für die anderen mitverantwortlich. "Wenn du krank bist, dann müssen die anderen noch mehr leisten" (s. WALLRAFF 2009, 182). Es gelten die Gefühle der Mitmenschlichkeit. Wallraff weiβ, dass er kaputtginge, wenn er hier auf Dauer weiterarbeiten müsste. Man spürt ein solidarisches Miteinander und verlor seine Identität und den Abstand zu dieser Arbeit. Man muss etwas gegen die Arbeitshölle tun. Es kommt mir das Wort "Streik" in den Kopf, aber meine Streikidee fällt nicht auf fruchtbaren Boden. Jeden Gewerkschaftsmitgliedern drohen Schikanen, Mobbing oder Rauswurf. Die Verfolgungsmethoden überdauerten dieses Jahrhundert. Man fühlte sich wie ein Proletarier vor 100 Jahren. Arbeitsvorschriften und Menschenrechte gelten bei Weinzheimer nicht. Die Behörde kritisieren diese Zustände nicht, keine Intervention.

#### 3.4.6 Komplizen der Ausbeutung: Ausländerbehörde und Arbeitsagentur

Wie kommt man zu Weinzheimer. Ein türkischer Kollege erzählt seine Geschichte: Er musste dringend eine Arbeit nachweisen. Die Ausländerbehörde haben ihm gesagt: "Entweder du findest eine Arbeit, oder du geht dahin zurück, wo du herkommst" (s. WALLRAFF 2009, 185 c. d.). "Zuwanderungsgesetz" hat einen speziellen Paragrafen dafür. Er erlaubt einen Ausländer abzuschieben, wenn er Sozialhilfe erhält. Oft beordert die Leuten direkt das Arbeitsamt hin. Sie müssen zuerst kostenlos mit einem Praktikum anfangen.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Wallraff, Günter: Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2009

Wie verläuft ein Prozess mit Westerhorstmann? Ein Betriebselektriker reichte die Klage ein. Er wollte nicht die Änderungskündigung unterschreiben. Nach seiner Weigerung wurde immer schlimmer schikaniert. Die Firma erteilte ihm sogar Hausverbot. Nach einjährigem Prozess bekam der Betriebselektriker recht. Die Kündigung war unwirksam. Wallraff fragte unseren "Sieger", was die gerechte Strafe für einen solchen Schinder wäre. Er würde ihn mindestens acht Wochen in der Produktion arbeiten lassen. "... spravedlnost je v lidském životě spíše příležitostný luxus než automatický nárok" (s. VIEWEGHT 2011, 29).<sup>13</sup>

### 3.4.7 Die Folgen – und immer noch kein Ende

Wallraff abnahm während eines Monats fünf Kilo. Nach zwei Wochen entschuldigte sich der Firmeninhaber, aber nur unter dem Druck der Öffentlichkeit. Die Löhne wurden um 24 Prozent erhöht. Auch Überstunden- und Feiertagarbeit wird bezahlt und Arbeitszeitbestimmungen werden eingehalten. Es gab auch Presseberichte und Diskussionen. Weinzheimer ist jetzt Mitglied im Arbeitgeberverband. Er ist verpflichtet die Tarifvereinbarungen mit der Gewerkschaft zu respektieren.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Viewegh, Michal, Mafie v Praze. Brno: Druhé město v Brně 2011 <u>Übersetzung:</u> "Die Gerechtigkeit ist im Menschleben eher ein gelegentlicher Luxus als einen automatischen Anspruch."

#### 4 Der Aufmacher

## 4.1 Vorbemerkung (1977)

Wallraff verurteilt natürlich Gewalt und Terror. In diesem Land herrscht ein Klima, in dem demokratische Kritik diffamiert wird. "Untergrundkommunist" heißt auf neudeutsch so viel wie "Terrorist". In diesem Buch geht es um eine besondere "geistige" Spielart. Die Opfer sind Menschen, ihre Gefühle und Gedanken. Keine Großfahndung können diese Gewalt aus der Welt schaffen. Kein Sonderkommando wird die Erwartungen befreien. Das Strafgesetzbuch faßt diese Taten nicht. Wer ist Opfer dieser Maschinerie, die Gewalt produziert? Die Kollegen, mit denen Wallraff in Hannover in der BILD-Redaktion zusammenarbeitete, tragen keinen wirklichen Namen.

"BILD kämpft für Sie" meldet einen heuchlerische Kolumne. "Wenn BILD lügt – kämpft dagegen". Es gibt einen Hilfsfond der geschädigten BILD-Leser. Es betrifft den Lesern, die keine finanziellen Mittel und juristischen Kenntnisse haben. Der Hilfsfonds wird aus dem Honorar dieses Buch finanziert.

## 4.2 Berührt – geführt "Im Namen des Volkes"

Rollenbeschreibung: Mein Name ist Hans Esser und ich bin 30 Jahre alt. Ich studierte Psychologie. Ich komme aus der Werbung. Bei BILD-Zeitung sehe ich eine neue Chance.

Wallraff vorbereitet sich an die Besprechung bei BILD-Zeitung. Seine Visage wurde ganz verändert. Er sah als ein geschniegelter Jungmanager aus. Das hasste er immer. Wallraff hatte die Jacke, die Krawatte und sein Selbstbewusstsein wurde noch mit Siegelring vergewissern. Mein Freund, ein Gesichtschirurg, bot mir sogar einen operativen Eingriff. Das kann ich mir nicht leisten. Er riet mir mindestens meine Körpersprache zu verändern. Wallraff soll nicht so defensiv sein, aber eher zackig und knallhart. Wo fühlt sich man unsicher, muss im Gegenteil stark auftreten. Wenn man Schwäche spürt, muss eine schnelle Antwort parat haben. Sie fühlen sich sehr mächtig

mit ihrer Konzernmacht im Rücken, ohne einen Widerstand zu spüren. Der Redaktionsleiter heißt Schwindmann. Während des Einstellungsgesprächs hatte Wallraff eine ständige Furcht erkannt zu werden, weil er kein guter Schauspieler ist. Er benutzte übliche Floskeln und übertriebenen Redewendungen. Er bemühte sich dem prüfenden Blick des Redaktionsleiter ausweichen. Der Redaktionsleiter war im Gegenteil ganz ruhig und musterte ihn unentwegt. Herr Schwindmann hat viele Fragen. Wallraff setze mit seiner Rede fort. Er erzählte, dass er BILD immer mit einer Bewunderung las. Für ihn ist wichtig, dass man nicht nur vom Schreibtisch arbeitet. Er hat Ambitionen rauszugehen, um die Reportagen vor Ort zu machen, man kriegt dann viel mehr mit. Man muss über Dinge schreiben, die er kennt und über Menschen, die er sah. Er geht von der Voraussetzung aus, alles ist ein Thema. Eine Geschichte steckt überall drin. Das Thema herauszufinden ist die Kunst. Er will den Dingen auf den Grund gehen. – Das alles sagte Wallraff mit einem großen Interesse, um die Arbeit bei BILD-Zeitung zu gewinnen. Herr Schwindmann wollte es mit ihm versuchen und gab ihm die Chance.

Die Leute arbeiten hier nach dem Status "Freie". Sie haben keinen schriftlichen Vertrag, keinen Sozialleistungen und keinen Urlaubsanspruch. Wallraffs Ziel war, damit möglichst viele BILD-Leser erfahren, wie ihre Zeitung entstehen. Er selbst musste auch die Nachrichten verfälscht und wichtige Informationen unterdrücken.

# 4.3 "Der Mann, der die Bombe transportierte"

Bei BILD schreibt jeder über alles. Man muss der Sache nicht verstehen, man muss "die Geschichte" sehen. Die Leute arbeiten sich hier in spezielle Fachgebiete nicht ein. Wichtig ist die Abnormität und die Kuriosität, die drinsteckt.

Es wurde eine Zehn-Zentner-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. Wallraff bekam einen klaren Auftrag. Er musste mit dem Mann, der die Bombe transportierte, ein Interview machen. Im Text wurde auch beschrieben, dass die Polizei bei der Räumung der Bomben eine alte schwergehörige Frau übersah. Es warf auf die Verantwortlichen der Polizei ein schlechtes Licht. Wallraff fragte den Fahrer der Bombe nach seinen Gefühlen und wie er zu diesem Beruf gekommen war. Ein Chefredakteur

sagte ihm dann: "Was die Arschlöcher vorher gemacht haben, interessiert ja überhaupt keinen" (s. WALLRAFF 1977, 44).<sup>14</sup>

# 4.4 "Schweigen Sie jetzt und gehen Sie schon!"

In Hannover lebt einen Philosophie Studentin. Sie treibt Kampfsport Tek wan do. Wallraff machte mit der Studentin ein Interview. Er fragte, ob Tek wan do eine Kampftechnik ist, die ihr als Frau helfen würde (er meinte die Vergewaltigung). Es ist für sie aber keinen Grund, um diesen Sport zu treiben. Ihr geht dabei um andere Dinge, um eine Philosophie. Mit Tek wan do kann man zwar mörderische Schläge anbringen, aber sie übt das gar nicht. Sie bringen diese Schläge nicht bei.

In unserer Geschichte (Geschichte für Zeitung) macht sie trotzdem keinen Philosophie-Unterricht. Sie übt richtiges Zuschlagen. Wallraff musste als Reporter der Studentin diese Fragen zwingen: "Sind sie bereit zum Töten? Haben Sie gelernt zu töten? Welche Schläge und Tritte tödlich sind?" Er brauchte den Sport wie eine sehr gefährliche Tätigkeit beschreiben, damit es für die Leser interessant war. Die Studentin schämt sich ein bisschen. Für zwei Stunden ist er der zynische BILD-Reporter geworden. Die Leute haben Angst vor ihrer tödlichen Waffen, auch ihr potenzieller Freund. Die Studentin hat nichts Schlechtes gesagt, trotzdem war es schlecht für sie. Ihr Philosoph-Lehrer empfahl ihr, um sie gleich für BILD zu arbeiten.

Die Journalisten kamen auf die Welt nicht als Bösewichter oder Heuchler. Sie müssen einfach eine "schnelle Geschichte" schreiben und dazu die entsprechenden Schlagzeilen benutzen. Mit "langweiligen" Geschichten stürzte ihr Kurs an der Hausbörse. Niemand will dem Redaktionsleiter widersprechen. Woher den Mut nehmen, gegen die Lügen aufzustehen? Es gibt in unserem Team ein Mann, der die Lügen nicht schreiben wollte. Gleich kommt mir Verdacht, dass er hier in der Rolle des teilnehmenden Beobachters ist. Er bringt manchmal mehrere Tage keine Geschichte ins Blatt. Er war oft elf Stunden in der Redaktion und hat nur 30 Mark für zwei Meldungen verdient. Er wollte nur das

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Wallraff, Günter: Der Aufmacher. Der Mann, der bei Bild Hans Esser war. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1977

erzählen, was wirklich passierte. Die anderen belächeln ihn. Er bewahrt nur ein Gefühl für Wahrhaftigkeit. Das lässt ihm hier so fremd. Wallraff mag ihn sehr, weil er sich nicht anpasst. Er stellt einen Gegenpol in dem Ganzen dar. Für den Leiter war er ein verunsicherndes Element in diesem glattgeschierten Mechanismus.

# 4.5 "Ein armer alter Mann baut die herrlichsten Geigen der Welt"

Ein Geigenbauer in der Nähe von Hannover stellt mit ungeheuer Sorgfalt Meistergeigen. Der Mann war ein rüstiger Sechzigjähriger. Er zählte nicht zu Groβverdienern, aber er kam finanziell ganz gut zurecht.

Die Geschichte für Zeitung: Der alte Mann schlurft durch seine Werkstatt, die auch sein Wohnzimmer ist. Er nimmt ein Holzbrett aus dem Regal und dabei murmelt er etwas... alles reine Erfindung. Der Geigenbauer war nach der Publikation in der Zeitung sehr erbost. Leser, die ihn kennen, beschwerten sich.

Am Schluβ der BILD-Geschichte kommt "sein schönstes" oder "sein schlimmstes Erlebnis". – Ein raffgieriger Banker kaufte die Geige für seinen gelähmten Sohn. Er legte sie in seinen Safe, damit sie durch Alter noch wertvoller werden. Die Geige müssen aber ständig gespielt werden, um ihren Klang zu behalten.

## 4.6 Ikone und Meinungsmanipulation in der Presse

Was für ein politisches System ist eigentlich der Richtige? Wie sieht die Gesellschaftanordnung, wo alle Leute zufrieden und glücklich sind? Wie singt ein tschechischer Sänger Tomáš Klus: "Upřímně řečeno trochu teskno mi je, že nám stačí demo- demokracie. "15 Jede Zeit hat seine "unsterbliche Ikone", die dem System als ein Vorbild dient, z. B. in der Tschechische Republik ist die Ikone der "Nach-November-Zeit" Václav Havel. Jedes Vorbild ist eigentlich nur ein Zweck, aber auch ihre Zeit vergeht. Ein weiteres Beispiel der Meinungsmanipulation in den Massenmedien könnte die Mašín-Brüder darstellen. Viele Leute meinen, dass die Mašín-Brüder eigentlich nur Mörder sind, aber ein Verteidigungsminister Alexander Vondra präsentierte sie in

25

 $<sup>^{15}</sup>$  <u>Übersetzung:</u> "Es ist mir ehrlich leid, dass uns Demo-Demokratie reicht."

Medien während der Sommer 2011 wie echte und unstreitige Helden. Man könnte ironisch bemerken, "Mašín-Ikone" ist für uns genauso wichtig wie ein Radar in Brdy. Radar in der Tschechischen Republik war ein weiteres Kapitel der Meinungsmanipulation. Es erinnerte – verteidigung der wölfe gegen die lämmer von Hans Magnus Enzensberger. Wenn jemand in Amerika bestimmte "Noten" bekommt, wie er singen soll – es ist die richtige Demokratie? Ein erfolgreicher Unternehmer Andrej Babiš ruft uns auf, damit wir endlich keine Angst haben. Wir sollten nicht nur in der Kneipe schimpfen, aber gemeinsame Ansichten in die Tat umschmelzen. Ein Beispiel sucht er in dem schweizerischen System.

#### 5 Ihr da oben – wir da unten

## 5.1 Günter Wallraff, Gerling-Konzern, Als Portier und Bote

"Um Erfolg zu haben, braucht man Kopf, Genie und Ellenbogen" (Konzerngründer Robert Gerling) (s. WALLRAFF 1973, 326).<sup>16</sup>

Wallraff bewerbe sich um eine Stelle bei Dr. Gerling-Konzern. Im Personalbüro – Wallraff brachte einen handgeschriebenen Lebenslauf mit. Es war nötig wegen der Graphologen. Wichtige Voraussetzungen – Selbstverleugnung, einen hohen Grad von Anpassungsfähigkeit und Verfügbarkeit im Sinne des Konzerns. Sein Vorname "Friedrich Wilhelm" klingt familiär vertraut. Der Personalist hatte ein Verdacht, ob er vielleicht im Lebenslauf etwas vorenthielt. Wallraff musste ihn versichern, dass alle Informationen im Lebenslauft sind wahrheitsgemäβ.

Gehalt war 1 160 DM brutto monatlich. Sie bieten noch die Möglichkeit zu Sondereinsätzen – "Notdienst". Es bedeutet 11 stündige Wache an Wochenenden und Feiertagen. Die meisten Boten und Portiers sind darauf angewiesen. Es ist wirklich ein Marathondienst. Diese Arbeit verlangt einen vollen Einsatz. In der ersten Zeit werde ich an die Pforte der "GFK" (Gerling-Konzern-Friedrich-Wilhelm-Magdeburger) gesetzt. Wallraff sollte den Kunden den Weg zu weisen, zu spät Kommenden zu registrieren und interne Hauspost weiterzuleiten. Als Portiere oder Bote ist man ein Stück lebendes Inventar des Konzerns. Aufgabe des Pförtners ist alles zu sehen, zu hören und zu wissen. Die Boten und Portiers sind in Klassen eingeteilt, z. B. die Läufer tragen eine braune Uniform. Die längergedienten Portiers bekommen eine blaue Uniform und steigen in eine höhere Gehaltsgruppe auf. Der gesamte Baustil symbolisiert steingewordene Macht und Größenwahn. Es ist eine Art private "Stadt in der Stadt". Dort, wo gearbeitet wird, sind die Räume am kleinsten und dürftigsten ausgestattet. Es gibt aber auch "Arbeitsräume", wo nur residiert und repräsentiert wird. Diese Räume (Tanzsäle, Empfangshallen) haben größere Ausmaße als die "Großraumbüros" der Angestellten.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Wallraff, Günter: Ihr da oben – wir da unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973

Es ist ein verbreitetes Märchen, dass die gesellschaftliche Hierarchie aufgrund von mehr Fleiβ, Wissen und Können folgerichtig gewachsen ist. Wichtig ist Abstimmung, familiäre oder gesellschaftliche Beziehungen um auf die hohen Posten zu hieven. Diese Leute nähren diese Legende über gesellschaftliche Hierarchie. Sie sind aber überzeugt über ihre Einzigartigkeit und Unersetzbarkeit.

Zu Wallraffs ersten Sondereinsatz anlässlich der "Umweltschutzgang". Gerling veranstaltete es mit entsprechendem Pomp und Getöse. Etwa 150 Gäste aus Industrie und Ministerien sind geladen. Die "Jahrhunderthalle" wurde festlich geschmückt, auf den Straßen sichern Polizeibeamte, auf den Schultern silberne Verzirungen. Überall waren Fahnen mit dem weltverschlingenden "G" drauf. Wallraff vermute, Gerling wittert auf den Umweltschutzfaktor einen neuen Versicherungsmarkt. Er will sich durch diese Veranstaltung den Vorsprung vor seinen Konkurrenten sichern.

Eine Aufregung entsteht, als wurde an eine Mauer gelehntes Fahrrad einer Putzfrau zu sehen. Das konnte hier wirklich keinen stören. Ein verstörter Vorgesetzter beauftragt einen Portier, um das Fahrrad zu schultern und irgendwohin in den Tiefkeller zu verstecken. Wenn das Dr. Gerling gesehen hätte, hätte es einen Riesenkrach gegeben. Vielleicht hat er eine Art Allergie gegen Fahrräder? Vielleicht erinnert ihn an die Zeit, als er im ersten Nachkriegsjahr selber mit Fahrrad täglich im Konzern erschien.

Aufgabe von Günter Wallraff als Portier auf der "Umweltschutzkonferenz" war, die hohen Gäste während der Pausen auf die Toiletten zu führen. Ein Botenkollege von ihm bekommt die Aufgabe die letzten besoffenen Gäste – nachts um 2.30 – in ihre Wagen zu schaffen. Er selbst schläft ein paar Stunden im Konzern, um dann Punkt 6.00 Uhr wieder seinen Dienst anzutreten.

Mit der Zeit lernte Wallraff andere Kollegen näher kennen. Ein anderer jüngerer Bote verdient sich zu seinem geringen Lohn regelmäβig etwas dazu. Jede 6., 7. Woche geht er zum Krankenhaus Blut spenden, bisher etwa 30mal. 40-45 DM war in der 70en Jahren der Ankaufkurs pro Liter Blut. Der Bote, der sich mit seinem Blut seinen Lohn etwas aufbessert, sieht blaβ und blutleer aus. Ein älterer Portier hing zu Hause auf eine

Wand diesen Wandspruch: "Und wenn Dich auch das Schicksal mit allen Härten schlägt, bleibt immer noch die Haltung, mit der man es erträgt" (s. WALLRAFF 1973, 343).<sup>17</sup>

Nach einigen Wochen wird Wallraff zur Poststelle versetzt. Er erhielt eine braune Uniform. Dreimal täglich zog er mit einem Wägelchen los und teile Post aus. Viele an Gerling gerichtete Briefe waren mit "vertraulich" oder "streng vertraulich" adressiert. Hat er so viel zu verbergen?

Ein Wechsel des Charakters, je nachdem welche Arbeit wird ausüben: je dicker die Teppiche, je größer die Empfangszimmer, je unübersehbarer die Statussymbole werden, um so angepasster werden in der Regel die Sekretärin. Einige sind bereits so von der Vornehmheit ihrer Umgebung durchtränkt, dass sie kaum aufblicken, wenn man ihnen die Post überbringt. Die neuen Sekretärinnen benehmen sich zuerst normal und erwidern auf den Gruβ. Sehr bald aber färbt das Klima hier auf sie ab und sie denken sich, dass sie etwas Besseres sind. Wallraff merkte es, wenn er in ein Vorstandsbüro kam, wie sich einen Duft feinen Kognaks schwebt im Raum. Für uns kann Trinken von Alkohol im Dienst Entlassung bedeuten.

Gerling musste täglich ein Strauβ frischer Blumen auf seinem Schreibtisch haben. Eine Putzfrau, die seinen Korridor sauber hält und für Blumen sorgt, sah Dr. Gerling noch nie. Wenn er erwartet ist, ruft seinen Portier an. Der Aufzug wird nach unten gestellt und für ihn frei gehalten. Gänge werden eingesperrt. Niemand kann seinen Weg kreuzt. Auf keinem Fall jemand wie eine Putzfrau oder einen Arbeiter – das könnte sein Auge beleidigen. Alle müssen einfach das Feld räumen, selbst wenn sie mitten in der Arbeit sind.

Mitte der 60er Jahre begann der Gerling-Konzern gezielt Grundstücke und Häuser in der unmittelbaren Umgebung seiner Verwaltungsgebäude aufzukaufen. Gerling erhöhte in den aufgekauften Häusern die Mieten und lieβ keine Reparaturen und Renovierungen durchführen. Ein ehemaliger Gerling-Mieter berichtete, dass sie damals 250 Mark für 22 Quadratmeter zahlten. Das war inklusive Heizung, aber die Heizung war defekt. Die

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Wallraff, Günter: Ihr da oben – wir da unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973

Toiletten mussten wir mit mehreren Ausländern teilen. Außerdem war die Wohnung in einem unmöglichen Zustand. Gerling sollte die Wohnung reparieren lassen, aber er gibt uns lieber die Kündigung. Sofort als wir ausgezogen waren, ist das Haus abgerissen worden.

Herr K. berichtet: ich war zwei und ein halb Jahre bei Gerling als Butler, bediente ihn und seine Familie und seine Gäste, in Livree und mit weißen Handschuhen. Außerdem war meine Aufgabe das Silber zu pflegen. Das Blumenarrangement musste auf dem Tisch genau in der Mitte exakt stehen. Gerling hat sehr selten direkt angesprochen und wenn hat er meist sehr leise gesprochen. Ich musste ihm in den Mantel helfen. Ich arbeitete von morgens 9 bis abends 9 Uhr, samstags und sonntags, hatte überhaupt kein Privatleben mehr, aber ich verdiente gut – 2 000 Mark. Ich wurde nie richtig warm dort, es war immer eine drückende Atmosphäre. Ich bin immer unglücklicher geworden in dem Haus, ich hatte einen Druck auf dem Magen. Einige Leute waren sogar so schockiert, dass sie nach zwei Tagen wieder aufhören wollten. Auch die anderen vom Personal wirkten immer angstvoll. Der Dr. benutzte eine tötende Ironie. Gleich zu Anfang machte mich sein Chefdiener darauf aufmerksam: ich sollte ihn nicht anschauen, wenn ich serviere, dann wird er wild. Er ist ein sehr schwieriger Mensch. Wenn er aus dem Konzern kam – sein Kommen wurde mir telefonisch angekündigt. Man muss ihm die Wagentür öffnen, auf den Gruβ "Guten Abend" bekommt man meistens keine Antwort.

"Počet psychopatů mezi vedoucími pracovníky roste. Pravděpodobně jich je víc než mezi vězni. Jenže je na první pohled nepoznáte. [...] Do vedoucích funkcí bývají dosazování záměrně. Necouvnou totiž ani před tvrdým rozhodnutím. Pod přívětivou maskou se skrývá bezcitná bestie, schopná zaútočit v ten nejméně očekávaný okamžik. – Paul Babiak jim říká hadi v oblecích" (s. HNÍZDIL 2010, 176 f.). 18

<sup>18</sup> Hnízdil, Jan: Mým marodům. Jak vyrobit pacienta. Praha: Lidové noviny 2010 Übersetzung: "Anzahl von Psychopathen zwischen dem Management steigt. Wahrscheinlich ist ihre Anzahl größer als zwischen den Häftlingen. Auf dem ersten Blick erkennt man sie (Psychopathen = Management, J. D.) nicht. [...]Nach ihrer Führungsposition werden absichtlich eingesetzt. Sie treten nicht vor den schweren Entscheidungen zurück. Unter der netten Maske ist eine gefühllose Bestie versteckt, die in am wenigsten erwarteten Moment angreift. Paul Babiak bezeichnet sie als Schlangen in Anzüge."

Ein 40jähriger Angestellter: Wenn die Leute in einem Raum allzu gut harmonieren und eine geschlossene Gruppe bilden, dann wird umgesetzt. In jedem Raum ist so eine Art Vertrauensmann der Geschäftsleitung. Natürlich weiβ man in der Regel, wer das ist. Auch die Konkurrenz wird ganz systematisch durch unterschiedliche Bezahlung für gleiche Arbeit entfacht. Und bei jeder Gehaltserhöhung bekamen wir die Mitteilung, dass wir über die Höhe des Gehalts Stillschweigen sollen.

Keine Gesellschaft hat über 500 Mann Belegschaft. Die Grenze der Familiengesellschaften betragen bei 500 Beschäftigten. Jede Gesellschaft ist rechtlich selbständig. Während meiner Botentätigkeit gelingt es mir Einblick in "vertrauliche" oder "streng vertrauliche" Geschäftsvorgänge zu nehmen.

persönlich

vertraulich

Ansprache Dr. Hans Gerling

Gesamtsitzung der Aufsichtsräte Beiräte und des Verwaltungsrates

der Gerling-Konzern

am Freitag, dem 27. Oktober 1972

Politik hat nicht dem Volke zu dienen, sondern vornehmlich den Unternehmern. Sie sind schöpferische, kreativ, initiativ.

<sup>19</sup> (s. WALLRAFF 1973, 347 f.)

"Informace jsou někdy výbušnější než semtex" (s. VIEWEGH 2011, 114).<sup>20</sup>

Übersetzung: "Informationen sind manchmal mehr explosiv als ein Sprengstoff."

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Wallraff, Günter: Ihr da oben – wir da unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Viewegh, Michal, Mafie v Praze. Brno: Druhé město v Brně 2011

#### 5.1.1 Folgen der Betriebsprüfung

Über das schwedische Fernsehen leitete Wallraff seine Enttarnung ein. Gerling erfuhr über seine Identität. Die Sendung dauerte eine halbe Stunde. Wallraff berichtete dort über seine Erlebnisse im Haus des schwedischen Generalkonsuls. Die schwedische Presse berichtete über "unserem Mann in Deutschland". Nach zunehmenden Protesten in der schwedischen Öffentlichkeit wurde Gerling der Titel Generalkonsul aberkannt. Journalisten wollten mit Wallraff Interviews, sie wollten "Hintergrundinformationen" über die bevorstehende Gerling-Veröffentlichung. Ein guter Bekannter und Vertrauter von Gerling riet Wallraff, die Finger davon lassen. Er sollte an seine Familie denken.

Es kursiert in Kölner Kneipen und Bars diese Information: Gerling ist bereit für Wallraffs Manuskript eine sechsstellige Summe zu zahlen. Kurz darauf wurde in Wallraffs Büro eingebrochen. Wertgegenstände wurden unberücksichtigt gelassen, aber die befindlichen Manuskripte wurden durchgewühlt. Zum Glück wurden die wichtigen Unterlagen vorsorglich bei einem Rechtsanwalt deponiert. Die Atmosphäre war spannungsgeladen. Dieter Rolfes, der Pressesprecher des Gerling-Konzerns, las alle bisher erschienenen Bücher von Wallraff, um ein Bild von diesem Mann zu machen. Er befragte auch befreundeten Journalisten, ob ihm nicht mit Informationen über Günter Wallraff dienen können.

Ehlert kannte Günter Wallraff nicht persönlich, aber er hatte die Möglichkeit, ihn über Dritte kennenzulernen. So wurde Ehlert Gerling-Spion gegen Wallraff. Er sollte dafür natürlich entsprechende Honorierung bekommen. Dieter Rolfes versicherte ihm, dass der Konzern mit seinem Einfluss und seiner Macht hinter ihm steht. Ehlert sollte dann auf "Gran Canaria" verschwinden, dann konnte er dem Konzern auch nicht gefährlich werden. Ein neues Existenz, immer Sonne, immer Ferien, ein sorgenfreies Leben in Luxus. Diese mutige Pläne werden aber allmählich verändert. Später war die neue Auflage des Konzerns ihn in den Bergen zu verstecken, damit er für Journalisten nicht zu finden wäre. Seine Bewegungsfreiheit sich immer mehr einengt.

#### 5.1.2 Weitere Folgen

Außendienst-Vertreter von Gerling berichteten, dass der Umsatz rückläufig ist. Sie mussten den Leuten immer öfter Erklärungen und Entschuldigungen liefern. Die Leute wollten mit so einem Unternehmen keine lebenslangen Versicherungen abschließen. Bei einem Gerling-Tribunal in Köln griff Wallraff vor 1300 Zuhören massiv den Konzern an. Er legte auf den Tisch neue Fakten. Es wurden auch verschiedene Nachrichten erinnern. Der Pressereferent Dieter Rolfes sollte für das Manuskript von Günter Wallraff eine Summe zwischen 100 000 bis 150 000 anbieten. Der Konzern will nichts gehört, nichts gesagt, aber vor allem nichts getan haben. Auch Dieter Rolfes leidet plötzlich an Gedächtnislücken.

Sie wollten Wallraff aus der Gewerkschaft ausschließen oder ein Ehrenverfahren gegen ihn einleiten. Mit einiger Verwunderung registrierte Wallraff unter aktuellen Kritikern auch katholischer Publizisten. Ihrer Meinung nach, es könnte nicht gebilligt werden, dass ein Reporter eine falsche Identität benutzte. Es sollte den Reportern verboten werden, gefälschte Papiere zu benutzen und Menschen zu bespitzeln. Es sollten bei der Beschaffung von Nachrichten- und Informationsmaterial "keine unlauteren Methoden" angewendet werden. Es sind fragwürdige Methoden, die mit der journalistischen Berufspflicht unvereinbar sind. – So die ethischen Ratschläge der katholischen Theologen. Gerade katholische Publizisten beklagen oft, dass viele Journalisten auf dem "linken Auge" blind sind. Wallraff musste sich im Gegenteil fragen, ob die katholischen Publizisten auf dem "rechtes Auge" blind sind. Wallraff glaubt, dass die Öffentlichkeit die Informationen haben muss. Er konnte sie auf keine andere Weise herausbekommt, als in eine fremde Rolle zu schlüpfen.

Ein deutsches Magazin widmete fünf Seiten der "abnormen Persönlichkeit des Günter Wallraff" – das war der Titel. Untertitel: "Methoden und Maskeraden eines linksextremen Klassenkämpfers". Das Magazin beinhaltet zahlreiche Passagen auf Rufmord angelegten Artikels. Die Absicht des Artikels wird deutlich erkennbar. Sie wollten kritisches Engagement von links kriminalisieren, unter der Balkenüberschrift

"Volksverhetzung". Diese Überschriften sollen zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufstacheln.

Das Magazin, das gegen Wallraff schreibt: Die Wallraff-Hetze dient der Verleumdung und Verächtlichmachung der Unternehmer und der führenden Männer. Wie lange werden die zuständigen Justizbehörden diesem Treiben noch untätig zusehen? Der öffentliche Frieden und die Zusammenarbeit der Sozialpartner ist gefährden.

Es ist doch nicht unlauter, wenn Journalisten zum Zwecke der Informationsbeschaffung ihre Identität geheim halten. Der Deutsche Presserat hatte daher keinen Anlass, das Verhalten von Herrn Wallraff zu rügen. Dr. Hans Gerling, Chef des Gerling-Konzerns, war natürlich von der öffentlichen Kritik an der Informationspolitik beeindruckt. Er versuchte die Oberfläche seines angekratzten Images zu polieren. Wie viel Schweigegeld wurde gezahlt? Anstatt soziale Verbesserungen im Konzern durchzuführen, wird ein kostspieliger Pressestab installiert. Im Konzern kommt zu einigen Zugeständnissen und Oberflächenkorrekturen. Für die Lehrlinge werden die seit Jahren geforderten fünf Pausenräume bereitgestellt. Das staatliche Gewerbeaufsichtsamt stattet einen ausgiebigen Kontrollbesuch ab. Es wird die Abstellung folgender Mängel angeordnet:

- ein unterirdisches fensterloses Büro muss geschlossen werden
- die Beleuchtung in den Büroräumen muss verbessert werden
- Überbelegung der Büroräume zu beseitigen jeder Arbeitnehmer muss ein Mindestlaufraum von 10 m³ und Bodenfläche von 4 m² zur Verfügung stehen

Der Konzern führt ständig Sondersitzungen durch. Der Betriebsrat wird unter Druck gesetzt. Warum befassen sich die Betriebsräte nicht mit den wiederholten Vorwürfen in der Presse oder in dem Buch des Herrn Wallraffs?

#### 5.1.3 Herstatt-Bankrott

Nach dem Zusammenbruch der Gerling-Eingenen (85 %) Herstatt-Bank wurde Wallraffs "Betriebsprüfung" voll bestätigt. Es kam zu dem Zusammenbruch des selbstbewussten Kaufmanns und Alleinherrscher des drittgrößten

Versicherungsunternehmens Westdeutschlands. Anfangs versuchte Gerling den Eindruck zu erwecken, er sei selbst vom Bankkrach überrascht und geschädigt worden. Die Bank war ein Werk seines eigenen Ehrgeizes. Es begann alles mit Wallraffs Eindringen. Bis dahin war Konzern ein Inbegriff für Seriosität und Respektabilität. Gerling verhaltet sich nach dem Motto: "lieber mit wehenden Fahnen untergehen, als aufzugeben" (s. WALLRAFF 1973, 420).<sup>21</sup> Er setzte mit der Trotzhaltung eines kleinen Kindes die Arbeitsplätze seiner 10 000 Beschäftigten und die Milliardenbeträge seiner Versicherungskunden aufs Spiel. Gerlings Verhalten missfiel auch seinen eigenen Standesgenossen. Gerling ist narzisstisch, monoman und manisch abergläubig. Er maβ immer der Zahl 13 besondere Bedeutung bei. Wichtige Termine und Entscheidungen legte er auf eine 13.

Solche Zusammenbrüche sind ein Teil der Wirtschaftsordnung. Man muss die Frage stellen, was haben diese Geschäfte und Pleiten mit unserer Wirtschaft zu tun? Wer verdiente eigentlich an der Pleite? Wer zahlte die Pleiten in Wirklichkeit? Von nichts kommt nichts, heiβt eine alte Volksweisheit. – Das Pleite-Geld müssen in die anderen Unternehmen flieβen. Irgendwoher mussten doch die Gelder kommen und von irgendwem aufgebracht werden. Gezahlt haben aber auch die Einleger und Sparer. Eine Lösung könnte sein, die Banken zu verstaatlichen oder das System der Banken zu verändern. Die Bankenprobleme wirken wie Explosiv-Stoff. Die zusammenhängende Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik können einen Klassenkampf entfachen. Hierbei fungieren Sozialisten und Kommunisten als Helfer. Sie sind vor allem von den Linksintellektuellen unterstützt. Versicherungs-Gesellschaften sind ein beliebtes Angriffs-Ziel sozialistischer Systemveränderer. Wallraff selbst sieht sich als "Sozialist", nicht als Anhänger einer dogmatischen Ideologie.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Wallraff, Günter: Ihr da oben – wir da unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973

## 6 Zusammenfassung

Wie lebt sich als Schwarze oder wie ein Obdachlose in Deutschland? Jede Rolle von Günter Wallraff ist gründlich durchgedacht. Er muss immer das eigene "Ich" überwinden. Wie viele Menschen in Deutschland sind rassistisch-aggressiv? Wie weit werden diese Typen gehen? Nach den persönlichen Erfahrungen behauptet Wallraff, Schwarzen seien in der Gesellschaft nur geduldet. Wie klingt die Lösung? Die Mehrheit sollte den Mut haben, sich den Rassisten offen entgegenzutreten. Wallraff lernte Menschen kennen, die auf der Straße leben. Sie sind oft in Nachasylen unterkommen. Er beschreibt die Aufnahmeprozedur und die Regel für die Unterkunft und stellt uns die Geschichte der Obdachlosen, ihren Tage, ihre Gefühle. Mindestens 30 000 Menschen in Deutschland haben kein Dach über dem Kopf. Wallraff selbst schläft auch während des Frostes "unter der Brücke".

In Deutschland gibt es mehr als 6000 Callcenter. Sie handeln mit allem Möglichem und meisten handelt sich um überteuerte Produkte. Die Callcenter rufen in der Regel ungebeten. Die Arbeitsbedienungen sind ungenügend. Im Großraumbüro sind 100 Computerarbeitsplätze. Es ist traurig, dass der Staat spielt mit und schickt dort die Leute von der Arbeitsagentur. Die Leute sind unzufrieden, was auch die große Fluktuation und der hohe Krankenstand bestätigen. Die Callagenten müssen sich der Schulung unterwerfen wie die Kunden/Opfer am besten einarbeiten. Der Druck von der Seite der Arbeitgeber ist hoch, an der Tagesordnung sind motivierende Einzelgespräche zur Verkaufssteigerung. Die Manipulation ist grundsätzlich, jeder Callagent bekommt fünf Seiten Argumentationshilfen für alle Gespräche.

Günter Wallraff bekommt jede Woche Briefe, in denen ihm Menschen schildern, welchen Schikanen bei der Arbeit ausgesetzt sind. Dieses Problem bezeichnen wir es heute als "Mobbing". Diese Reportage ist aus Groβbäckerei Weinzheimer. Die Firma gehört zum "System Lidl". Weinzheimer verweigert seinen Mitarbeitern gewerkschaftliche Rechte. Die Arbeit hier ist physisch sehr anstrengend. Das bestätigen auch die Bedienungen für neue Mitarbeiter: 20 bis 30 Jahre alte Männer, die robust und belastbar sind. Die neuen Mitarbeiter müssen eine bis zwei Wochen probeweise ohne

Entlohnung arbeiten. Arbeitsschutzbestimmungen und Menschenrechte gelten bei Weinzheimer nicht. Alles wegen der steigenden Arbeitsproduktion. Für jede nicht gelieferte Palette zahl Weinzheimer dem Lidl eine Konventionalstrafe. Verletzungen gehören hier zum Arbeitsalltag. Weinzheimer zahlt keine Rufsbereitschaft und gesetzliche Feiertage. Problem ist, dass die große Supermärkte ihre Kaufkraft missbrauchen. Man muss etwas gegen diese Arbeitshölle tun. Es ist nötig einen Arbeitnehmerschutz einstellen. Umgekehrt führt es zu der grenzlosen Ausbeutung von Arbeitnehmer.

Günter Wallraff probierte auch die Arbeit bei BILD-Zeitung aus. Sein Buch "Aufmacher" beinhaltet verschiedene Reportagen, wie ein schiefes Bild aufgebaut wird, um die Interesse und Verkauf des Blattes steigt. Man muss von der Voraussetzung ausgehen, dass alles ein Thema ist und dann alles farbig schildern. Das Thema herauszufinden ist die Kunst. Wallraff wollte erfahren, wie die BILD-Zeitung entstehen. Er selbst musste die Nachrichten verfälscht und wichtige Informationen unterdrücken. Seine Erfahrungen bei Gerling-Konzern beschreibt er im Buch "Ihr da oben – wir da unten". Er arbeitete dort als Portier. Dort wo gearbeitet wird, sind die Räume am kleinsten und dürftigsten ausgestattet. Es gibt aber auch "Arbeitsräume", wo nur residiert und repräsentiert wird. Diese Räume (Tanzsäle, Empfangshallen) haben größere Ausmaße. Wenn Gerling wittert einen neuen Versicherungsmarkt, ist kein Problem eine pompöse Veranstaltung zu organisieren. An Gerling gerichtete Briefe waren mit "vertraulich" oder "streng vertraulich" adressiert. Wallraff beschreibt das arrogante und narzisstische Verhalten von Gerling. Als Butler musste er in Livree und mit weißen Handschuhen bedienen. Das Blumenarrangement musste auf dem Tisch genau in der Mitte exakt stehen. Es war verboten, Gerling direkt anzusprechen. Die Atmosphäre war stressig. Nach Veröffentlichung der Arbeitsbestimmungen bei Gerling wurde aber eher Günter Wallraff kritisieren. Die Absicht des Artikels wird deutlich erkennbar. Sie wollten kritisches Engagement von links kriminalisieren. Ihre Meinung nach, es ist nicht unlauter, wenn Journalisten zum Zwecke der Informationsbeschaffung ihre Identität geheim halten. Bis dahin war Konzern ein Inbegriff für Seriosität und Respektabilität. Eine Lösung könnte sein, die Banken zu verstaatlichen. Die

Bankenprobleme wirken wie Explosiv-Stoff. Die zusammenhängende Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik können einen Klassenkampf entfachen.

#### 7 Resümee

Günter Wallraff ist ein deutscher Journalist, Schriftsteller und vor allem ein Mensch, der viele Ähnlichkeiten hat. Er ist bekannt hauptsächlich in Bundesrepublikdeutschland, wo er eher eine linke Seite von der politischen Mitte vertritt. Dieser Schriftsteller ist bei uns leider nicht viel bekannt, trotzdem einige von seinen Büchern erschienen auch bei uns, z. B. einer der gröβten Beststeller "Ganz unten", wo er als ein türkischer Gastarbeiter auftritt. Er beschaffte sich auch mit Praktiken von einem Boulevard. Er allein lässt sich bei dem Journal "Bild" als ein Reporter beschäftigen. Nachfolgend beschreibt in dem Buch "Aufmacher" welche unsauberen Praktiken der Boulevard benutzt.

Jagd auf die Hexe weichte sich nicht einmal diesem Mann aus, der anders als eine Moralinstitution anerkannt wird. Nach der Kartei beschrieb er die Zusammenarbeit mit der ostdeutschen Stasi, das ist dortige StB. Ich las seine Bücher, deshalb ist für mich nur schwer zu vorstellen, dass dieser Mensch jemanden absichtlich beschädigen wollte. Wer vor uns verbringt die Nacht des Weihnachtsabends während einer der gröβten Frösten auf der Straße zwischen der Leuten ohne dem Dach auf dem Kopf, beschäftigte sich darüber, wie sie leben und persönlich und uneigennützig half diesen Leuten? Günter Wallraff ja! Jeder hat seine Ansichtsentwicklung und deshalb ist es nicht wichtig woher wir kommen aber wohin wir richten. Die Journalisten schmecken sich aber gern auf jemand beschädigter Sage, es ist ihre Arbeit. Unsere Pflicht ist von diesen Informationen einen passenden Abstand haben, eigen Kopf benutzen. Zweckartikel ist sicher mehr als eine Ehe von Journalisten! Wenn man sich auf dem Welt mit eigenen kritischen Augen sehen kann, wenn man nicht hundertmal gesagten Klischee unterliegt - so erlaube ich mir die Mute bezeichnen. Die Mute gegen dem Strom gehen, anders sein, allein sein? Meist Leute sehen die Welt nicht in seiner Realkontur, aber durch ein Vorhang von anwurzeln Ansichten. Bei uns erlaube ich mir als eher unauffällige Vertreter eine linke Seite von der politischen Mitte den Soziologe Professor Jan Keller und Philosoph Professor Václav Bělohradský bezeichnen.

Kehren wir aber zum Günter Wallraff zurück. Meiner Meinung nach, diesen Mann kennen Sie am besten, wenn Sie seine Bücher lesen werden. In jedem seinem Buch beschreibt er schwer gewonnene Erfahrungen, er verbrennt sich in dem Kennenlernen.

In dem Kapitel "Schwarz auf weiβ" beschreibt er seine Erfahrungen mit Rassismus in Deutschland. Es ist beweisen, dass mehr als 60 Prozent der Bevölkerung hat rassistische Vorurteile. So ein ist "Ton der Straβe" und so eine ist die Gesamtatmosphäre. Geplänkel und Angriffe sind auf dem Tagesordnung. Sehr gefährlich ist die Atmosphäre auf der Fuβballstadionen, man kann sogar auch die Nazisymbole sehen. Man muss die Familie mit ihren Kindern bewundern, die eine Kraft haben, hier zu leben und dem alltäglichen Rassismus zu standhalten. Eine Anleitung zur Verbesserung der Situation könnte sein, damit hier eine Bereitwilligkeit und ein Mut war sich diesen Leuten einzusetzen, öffentlich immer und überall. Kommen wir weder zu dieser erwähnte Mehrheit von 60 Prozent hinzu, noch in diesem Fall geht nicht in die richtigen Richtung.

Eine von seiner Reportagen "Unter Null – Die Würde der Straβe" beschäftigt sich mit Leben von Obdachlosen, die in Asyleinrichtungen oder direkt auf der Straβe schlafen. Nach der nötig ungenauen Statistiken, die mehr oder minder aus dem Büro vermerken sind, hat mindestens 30 000 Leute in Deutschland kein Dach auf dem Kopf. Wallraff selbst schlief sowohl in den verschiedenen Unterkünften als auch direkt auf der Straβe während der frostigen Nächte, er hörte auch viele Geschichte von Obdachlosen aus. Meist Leute fangen ihren steilen Sturz damit an, dass sie ihre Arbeit verloren und sie konnten sich nicht erlauben, die hohe Miete zu zahlen. In der Kapitel "Schöne Bescherung" sehen wir, wie man die einmalige Obdachlosenbetreuung zum Gewinnen positiven politischen Punkten ausnutzen kann.

Sehr interessant und lesbar ist auch die Kapitel "Kleine Brötchen für Lidel", wo wir erfahren, welche Arbeitsbedienungen bei der Firma Gebr. Weinzheimer Brot GmbH & Co. KG herrschen, die auf Gebäckherstellung gerichtet ist. Weinzheimer wies seinen Arbeitnehmern die Gewerkschaftsrechte ab. Es ist ein anschauliches Beispiel, wohin von niemanden korrigierte Sehnsucht nach dem Wachstum des Wachstums richtet, wenn ein Gegengewicht fehlt, das heiβt in diesem Fall stark lautende Stimme der

Arbeitnehmern, die in Gewerkschaften organisieren sind. Wohin würden wir anders unsere Wehklagen rufen? Zu dem gleichgültigen Himmel? Sozialstaat entsteht anfangs von fünfziger Jahren wie eine Reaktion auf zwei Weltkriege und Wirtschaftskrise. Sein Hauptsinn war ein größerer Anteil auf dem hergestellten Reichtum den Leuten geben, die dieser Reichtum herstellen. Sie sollten nachhaltig von der Angst von dem Materiellelend befreit werden, eine Masse der Selbstbewusstverbrauchers von der Arbeitnehmern schaffen.

Historische Anekdote: Henry Ford sollte in seiner Autofabrik die Gewerkschaftsbosse einladen, damit ihnen die neuen Automaten zum Schweiβen der Karosserien bestimmt zeigen. "Meinen Sie, dass diese Automaten irgendwann streiken werden?, fragte Ford der Gewerkschaftsbossen. "Das werden sie nicht. Aber meinen Sie, dass die Automaten irgendwann ihre Autos kaufen werden?"

Ein großer Bestseller ist das Buch "Ihr da oben – wir da unten" geworden. Günter Wallraff und sein Kollege Bernt Engelmann stellen ein Spiegel der deutschen Gesellschaft ein. Engelmann bewegt sich zwischen den Leuten auf einem "höheren gesellschaftlichen Niveau" bei Reichen und Mächtigen, Wallraff bewegt sich wieder zwischen Arbeitnehmer, die im Gegenteil diesen Leuten eher dienen. Interessant ist ein Missverhältnis zwischen ein paar Einzelwesen, die eine Macht haben und die Meisten, die auf der Mächtigen abhängig ist und die für sie arbeitet. In dem Kapitel "Als Portier und Bote" beschreibt Wallraff seine Erfahrungen bei Robert Gerling, wo er als Bote und Portier arbeitet. Er beschreibt nicht nur die Arbeitsbedienungen, seine Arbeitspflichten, sondern auch charakteristische Eigenschaften der Arbeitnehmer und Dr. Gerlings. Wallraff beschreibt hier farbig, wie bei des Besuches der Firma Gerling zuerst telefonisch ihren Portier ansprach, der Portier musste da unten den Auszug halten und aller Arbeitnehmer mussten sich verstecken, damit sie Gerling nicht sehen oder sich ihm sogar in dem Weg nicht einmischen konnten. Sehr selten er jemanden redete direkt an, er sprach sehr leise, auf die Grüße beantwortete er nicht. Seine Post wurde meistens mit dem Stempel "streng vertraulich" bezeichnet. Das alles hat selbstverständlich Einfluss auf die gesamte Atmosphäre in der Gesellschaft. Wir müssen hoffen, dass noch weitere Kämpfer auftreten, die nicht nur auf ein eigenes Bequem glauben, aber sie können ihre

Aufmerksamkeit hinter dem Horizont eigener Interessen richten, aber wie in ihre Erwägung Václav Bělohradský schrieb:

"Machen wir uns keine Hoffnung, am Ende nur wenig Herzen zittern, wie im Tau eine Blume."

Günter Wallraff je německý novinář, spisovatel a především člověk mnoha podob. Jako novinář je známý zejména ve Spolkové republice Německo, kde zastupuje spíše levé křídlo od politického středu. Tento autor u nás bohužel není moc známý, přestože některé jeho knížky vyšly i u nás např. jeden z jeho největších bestsellerů "Ganz unten", kde se vydává za tureckého gastarbeitera tedy za hostujícího dělníka. Zabývá se také praktikami bulváru. Sám se nechal zaměstnat v deníku "Bild" jako reportér. Následně popsal v knize "Aufmacher" jaké nekalé praktiky bulvár používá.

Hon na čarodějnice se nevyhnul ani tomuto muži, jenž je jinak uznáván jako morální instituce. Podle kartotéky podepsal spolupráci s východoněmeckou Stasi tj. tamní StB. Jako čtenářku jeho knih je pro mě jen těžko představitelné, že by tento člověk chtěl někomu úmyslně škodit. Kdo z nás strávil Štedrý večer v největších mrazech noc na ulici s lidmi bez střechy nad hlavou, zajímal se o to, jak žijí a osobně a nezištně jim pomáhal? Günter Wallraff ano! Člověk se názorově vyvíjí a tak důležité není, odkud kráčíme, ale kam směřujeme. Novináři si ovšem rádi pochutnají na něčí pošramocené minulosti, je to jejich práce. Naší povinností je mít od těchto informací patřičný odstup, používat vlastní myšlení. Účelových článků je rozhodně více než novinářské cti! Umět se dívat na svět vlastníma kritickýma očima a nepodléhat stokrát omíláným klišé – takto bych si dovolila definovat odvahu. Odvahu jít proti proudu, být jiným, být sám? Většina lidí nevidí svět takový jaký je, ale přes závoj zakořeněných názorů. U nás bych si dovolila za relativně opomíjené reprezentanty levého křídla označit sociologa prof. Jana Kellera a filozofa prof. Václava Bělohradského.

Vraťme se ale ke Güntru Wallraffovi. Myslím, že tohoto člověka nejlépe poznáte, pokud budete číst jeho knihy. V každé své knížce popisuje těžce nabité a osobně protrpěné zkušenosti, spálí se v poznání.

V kapitole "Schwarz auf weiβ" popisuje své zkušenosti s rasismem v Německu. Je dokázáno, že více jak 60 procent obyvatelstva má rasistické předsudky. Takový je "tón ulice" a taková je celková atmosféra. Potyčky a napadení jsou na denním pořádku. Velmi nebezpečná je zejména atmosféra na fotbalových stadionech, k vidění jsou dokonce i nacistické symboly. Člověk až musí obdivovat rodiny s dětmi, které mají sílu zde žít a čelit každodennímu rasismu. Receptem na zlepšení situace může být, aby zde byla ochota a odvaha zastat se těchto lidí, veřejně vždy a všude. Nepřidávejme se k většině oněch zmíněných šedesáti procent, ani v tomhle případě totiž ona většina nevykročila správným směrem.

Jedna z jeho reportáží "Unter Null – Die Würde der Straβe" se zabývá životem lidí bez domova, které přespávají v azylových domech nebo přímo na ulici. Dle nutně pomýlených statistik vedených více méně z kanceláří, nemá nejméně 30 000 lidí v Německu střechu nad hlavou. Wallraff sám spal jak v různých ubytovnách tak i přímo na ulici a to během mrazivých nocí, vyslechl též spoustu příběhů lidí bez domova. U většiny lidí je jejich strmý pád započat tím, že přijdou o zaměstnání a nemohou si dále dovolit platit vysoké částky za nájemné. V kapitole "Schöne Bescherung" vidíme jak se dá jednorázová péče o bezdomovce využít k získání kladných politických bodů.

Velmi zajímavá a čtivá je též kapitola "Kleine Brötchen für Lidl", kde se dozvídáme, jaké pracovní podmínky panují u firmy zaměřené na výrobu pečiva – Gebr. Weinzheimer Brot GmbH & Co. KG. Weinzheimer odpírá svým zaměstnancům odborová práva. Je to názorný příklad kam vede nikým nekorigovaná touha po růstu růstu, pokud chybí protiváha tj. v tomto případě silně znějící hlas zaměstnanců organizovaných v odborech. Kam bychom jinak volali své nářky? K lhostejným nebesům? Sociální stát vznikl počátkem padesátých let jako reakce na dvě světové války a hospodářskou krizi. Jeho hlavním smyslem bylo dát větší podíl na vytvářeném bohatství těm, kteří ono bohatství vytvářejí. Trvale je tak osvobodit od strachu z hmotné nouze, vytvořit z nich masu sebevědomých spotřebitelů.

Historická anekdota: Pozval si prý Henry Ford do své automobilky odborářské bossy, aby jim předvedl nové automaty na svařování karosérií. "Myslíte, že budou někdy stávkovat?", zeptal se odborářů. "Nebudou. Ale myslíte si vy, že budou někdy kupovat vaše auta?"

Velkým bestselerem se stala v Německu kniha "Ihr da oben – wir da unten". Zde Günter Wallraff a jeho kolega Bernt Engelmann nastavují zrcadlo německé společnosti. Zatímco Engelmann se pohybuje ve "vyšších vrstvách" společnosti u bohatých a mocných, Wallraff opět poznává zaměstnance, kteří naopak těmto lidem spíše slouží. Zajímavý je nesoulad mezi pár jedinci, kteří mají moc a onou většinou, která je na nich závislá a která pro ně pracuje. V kapitole "Als Portier und Bote" popisuje Wallraff své zkušenosti u Roberta Gerlinga, kde pracoval jako poslíček a vrátný. Popisuje nejen pracovní podmínky, svoji pracovní náplň, ale i charakterové rysy zaměstnanců a Dr. Gerlinga. Wallraff zde popisuje, jak při návštěvě firmy Gerling nejdříve telefonicky kontaktuje poslíčka, který mu musí dole zadržet výtah a všichni zaměstnanci musí vyklidit pole, aby Gerlinga nespatřili nebo se mu snad nepřipletli do cesty. Velmi zřídka někoho přímo oslovil, mluvil velmi tiše, na pozdravy většinou neodpovídal. Jeho pošta byla většinou označena razítkem – přísně důvěrné. Toto všechno má samozřejmě vliv na celkovou atmosféru ve společnosti. Nezbývá než doufat, že se najdou další bojovníci, kteří nemyslí jen na vlastní pohodlí, ale umějí zaměřit pozornost i za horizont svých zájmů, ovšem jak napsal v jedné ze svých úvah Václav Bělohradský:

"Nedělejme si žádné naděje, nakonec stejně jen srdcí pár se zachvěje, jak v rose květina."

## 8 Literaturverzeichnis

#### Bücherverzeichnis

- 1. WALLRAFF, G. *Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen ins Landesinnere*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2009. ISBN 978-3-462-04049-4
- 2. WALLRAFF, G. *Der Aufmacher. Der Mann, der bei Bild Hans Esser war.*Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1977. ISBN 978-3-462-02663-4
- 3. HUIZINGA, J. *Europäischer Humanismus: Erasmus*. Basel : Benno Schwabe & CO, 1958
- 4. WALLRAFF, G. *Ihr da oben wir da unten*. Köln : Kiepenheuer & Witsch, 1973. ISBN 3-462-02376-4
- 5. VIEWEGH, M. *Mafie v Praze*. Brno : Druhé město v Brně, 2011. ISBN 978-80-7227-313-3
- 6. HNÍZDIL, J. *Mým marodům. Jak vyrobit pacienta*. Praha : Lidové noviny, 2010. ISBN 978-80-7422-067-8

# 9 Anlagen

# Anlagenverzeichnis

Anlage A – Angestellten-Report

Anlage B – HBV-Report: Nichtvergessen: Millionen sind stärker als Millionäre

Anlage C – HBV-Report: Konzernboβ Hans Gerling ohne Maske

Anlage D – Geld regiert die Welt

Anlage E-Ein "Untergrund-Kommunist" schlich sich ein

Anlage F – Nach einer Kältenacht auf der Straβe

# Angestellten-Report

Eine gemeinsame Veranstaltung von Günter Wallraff und der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen

Günter Wallraff war zwei Monate als Bote bei Gerling. Er spricht über seine Erfahrungen bei dem  $\begin{tabular}{ll} Versicherungskonzern. Aus diesem Anlaß informiert die HBV \\ \begin{tabular}{ll} Wersicherungskonzern. Aus diesem Anlaß informiert die HBV \\ \begin{tabular}{ll} Wersicherungskonzern. \\ \begin{tabular}{ll} Wersich$ 

Es sprechen:

Günter Wallraff, Bote Günter Volkmar, Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstands der HBV

Diskussion

Zuhörer fragen, Wallraff und Volkmar antworten

MONTAG, 24. September

17 UHR

SARTORY-SÄLE, KÖLN, FRIESENSTRASSE 44

Ab 16 Uhr ist ein Informationszentrum der Gewerkschaft HBV in den Sartory-Sälen eingerichtet.

Verantwortung und Leitung: Günter Beyer, Geschäftsführer der HBV Ortsverwaltung Köln

Druck: Betrieb, Köln-Niehl

# **HBV-Report**



Die "Akteure" des HBV-Angestelltenreports bei einer Vorbesprechung: (von links) Günter Beyer, Günter Wallraff, Walter Fabian und Günter Volkmar.

# Nichtvergessen: Millionen sind stärker als Millionäre

## 1300 Teilnehmer beim HBV-Report mit Wallraff

Zu einem Angestelltenreport luden am 24. September 1973 die Gewerkschaft HBV und der Schriftsteller Günter Wallraff Arbeitnehmer aus Versicherungen und Banken in Köln ein. Die Resonanz war außerordentlich gut. Mit über 1300 Teilnehmern waren die Sartory-Festsäle überfüllt. Presse, Rundfunk und Fernsehen sorgten für zusätzliche Publizität.

Die Veranstaltung leitete der geschäftsführende Sekretär der HBV-Ortsverwaltung Köln, Günter Beyer. An der Podiumsdiskussion beteiligten sich Prof. Dr. Walter Fabian, Mitglied des Deutschen Presserates, Günter Wallraff und Günter Volkmar, Mitglied des geschäftsführenden HBV-Hauptvorstandes. In die Diskussion wurden auch die Veranstaltungsteilnehmer miteinbezogen

#### Nicht über Methoden Wallraffs - über Mißstände aufregen

Walter Fabian bezog deutlich Stellung zu Walter fin der Offentlichkeit umstriltenen Methoden. Er hält das Recht für vorrangig, Mißstände aufzudecken. In diesem Sinne sind Waltraffs Methoden vertretbar. Kritik ihte Fabian an denjenigen, die durch ihre Politik dafür verantwortlich sind, daß Mißstände nur durch Beschreiten solcher Wege aufgedeckt werden können. Auch Gunter Volkmar meinte, man solle sich weniger über Waltraffs Vorgehen und mehr über die so aufgedeckten Zustände aufregen. "Dort ist der richtige Ansatzpunkt für Kritik." Auch solle man sich fragen, warum man sich "einschmuggeln" müsse, um hinter der glänzenden Fassade unserer Bürnhochhäuser und Verwaltungen den oft bedrückenden Alltag und entwürdigende Zustände aufdecken zu können. Waltraff selbst merkte an, er habe

von seinen Gegnern gelernt und wende des-halb solche Methoden an.

halb solche Methoden an.

In seinen Ausführungen beschränkte sich Günter Wallraff auf Einzelbeispiele, die er selbst erlebte oder über die ihm berichtet wurde. So wurden Enlassungen aus nichtigen Anlässen ausgesprochen, Versetzungen von Mitarbeitern angeordnet und innerhalb von Stunden realisiert. Im Konzern stehen eine Vielzahl von Räumen für repräsentative Zwecke zur Verfügung, obwohl die Räume der Mitarbeiter überbelegt sind und geeignete Aufenthaltsräume für Jugendliche fehlen. (Soweit es um Wallraffs Erfahrungen bei Gerling geht, verweisen wir auf den "ausblick" 9/73, der einen ausführlichen Bericht über Methoden und Ergebnisse des Autors enthält.)

#### Gerling ist kein Einzelfall

Günter Volkmar machte deutlich, daß Gerling keinen Einzelfall darstellt und als Beispiel gewerter werden kann. Die über die Situation der dort ätigen Angestellten gestroffenen Feststellungen ließen sich durchaus verallgemeinern. Es seit deshabt falsch, von vereinzelten Mißsländen zu sprechen. Weiter meinte Volkmar: Heute ist die Arbeitssitualion der Angestellten mit der der Arbeiter durchaus vergleichbar geworden. Die Stenotypistinnen und Stenokonforistinnen "erleiden" eine Arbeitsweit, die sich in nichts wirklich von den Fabrikhallen bei Ford unterscheidet. Ganze Angestelltengrupen werden zum Beispiel durch Rationalisierung und Automatisierung im Bürobereich in einen Prozeß der objektiven Dequalifizierung hinelingezogen, da ihre Arbeitsellung zersiückelt werden.

Auch die Angestellten im oberen Bereich der Betriebshierarchie — äuberlich erkennbar durch gewährte Privilegien, wie zum Beispiel großere Zimmer, Dienstwagen, Parkplatz und besondere Casinos — sind nicht unersetzbare Individuen, sondern ebenfalls mehr oder weniger leicht austauschbare Funktionsträger. Das böse Erwachen kommt mit 30, wenn "progressive, junge und dynamische Leute" ihren Aufstige beginnen und "die Herren" plotzlich zum "alten Eisen" gehören. Nur verschließen die meisten Angestellten vor diesen Tatsachen noch immer die Augen, was im übrigen im konkreten Fall oft solidarisches Verhalten verhindert.

#### Unterentwickeltes Bewußtsein

Bis auf den heutigen Tag gibt es eine er-kennbare Diskrepanz zwischen der "objek-tiven Klassenlage" und dem persönlichen Bewußtsein vieler Angestellter. Ergebnis laut Volkmar: "Wird bei Hoesch eine übertarif-liche Leistung abgebaut, fliegen die Brocken. Wird in einer Versicherung ein willkürliches Zulagensystem eingeführt, ist ein Protest auf einer Betriebsversammlung das höchste der Gefühle." Die Unternehmer wissen das und kalkulieren solche "Jahmen" Reaktionen bei ihren Maßnahmen von vornherein ein.

bei ihren Maßnahmen von vornherein ein. Auch die Gruppe der höherverdienenden Art, gestellten ist nicht unabhängiger als ihre schlechter verdienenden Kollegen. Im Gegenteill Sie haben ihren Lebensstandard auf ein höheres Einkommen abgesteilt und furchten den Verlust ihrer Position mehr als "kleine Angestellte", die (zu vergleichbar schlechten Bedingungen) wieder unterkommen können. Daher ist kritiklose Anpassung aus Kartiereinteressen gerade unter höheren Angestellten noch weit verbreitet.

#### Lebhafte und lange Diskussion

Die Ausführungen aller Redner führten zu einer ausführlichen und lebhaften Debatte. einer ausführlichen und lebhaften Debatte. Hinter den Saalmikrophonen bildeten sich Schlengen von Diskutanten. Gerade deshalb ist es unmöglich, hier auch nur den wesentlichen Inhalt der Diskussionsbeiträge wiederzugeben. Es ging unter anderem um die Methoden Wallraffs, die Tarif- und Arbeitsbedingungen bei Gerling und die Situation der Angestellten in unserer Gesellschaft. Die allgemeine Stimmung verdeutlicht folgendes Beispiel: Als ein Diskussionsredner den Veranstaltern vorwarf, den Konzern in Verruf zu bringen und dadurch 10 000 Arbeitsplatze

# **HBV-Report**

# Konzernboß Hans Gerling ohne Maske

Die deutsche Wirtschaft ist zusammengebrochen. Niemand arbeitet mehr. Demokratie und Parlamentarismus wurden zunächst von innen ausgehöhlt und dann abgeschafft. Die "Roten" haben endlich ihr Ziel erreicht: Das "System" wurde überwunden. Das "Abendland" liegt jetzt am Boden.

So ähnlich müßte eine Reportage über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland im Herbst dieses Jahres beginnen, wenn sich erfüllt hätte, was Dr. Hans Gerling, Boß des gleichnamigen Versicherungskonzerns, im Oktober 1972 in einer Ansprache anläßlich der Gesamtsitzung der Aufsichtsräte, Beiräte und des Verwaltungsrates seines Unternehmens voraussagte. (Der Text dieser Rede wurde – aus durchaus "verständlichen" Gründen — als "persönlich und vertraullich" gekennzeichnet und gelangte erst jetzt auf Umwegen an die Offentlichkeit.)

die Olfentlichkeit.)
Hier wird nur wenig übertrieben. Nach Gerlings Meinung belanden wir uns nämlich bereits vor einem Jahr "kurz vor der Stunde Null" und unmittelbar vor der "Räumung" des "Bauwerks freie soziale Marktwirtschaft", das die "radikalen Reformer" total umbauen wollten. Gerlings Rede liest sich wie ein dramatischer Bericht von einem Kriegsschauplatz, auf dem die "freien" und (für ihn entgegengesetzten) "sozialistischen" Kräfte eine letzte Schlacht um Leben und Tod schlagen. Wörtlich: "Wir können wählen zwischen Ost und West, zwischen materiellem Kollektivismus und individueller Freiheit. Es ist für den, der die menschliche Freiheit. Bei und I beben und Tod.\*

Daß der Knizernboß einen gefährlichen Hang

Daß der Konzemboß einen gefährlichen Hang zu dramatischen Effekten hat, zeigt auch die folgende Kostprobe: "Die vom Sozialismus

verfemte Leistungsgesellschaft hält den Atem an: Sie macht Pause. Die Stunde Null naht noch einmal, diesmal ohne Geschützdonner, übertönt jedoch von dem inhaltsleren Wortschwall und den lautstarken Parolen radikaler Reformer. Der Ring der Geschichte schließt sich, denn der Weg der Entfernung vom nationalen Sozialismus scheint uns — wie Nebel — im Kreis herumgeführt zu haben an die noch vorhandene Pforte zum demökralischen Sozialismus. Sollte es wirklich wahr sein, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes im freien Deutschland im Kreis geangen wäre, ohne es gewollt und bemerkt zu haben?

zu haben?'
Spätestens von dieser Stelle an kann man nicht mehr im leicht distanzierten glossierenden Ton schreiben. Gerling stellt nämlich de facto Nationalsozialismus und demokratischen Sozialismus auf eine Stufe. Das ist eine absolut unentschuldbare ungeheuerliche Diffamierung, von deren "Qualität" sogar noch ein Franz Josef Strauß eiwas lernen könnte. Um einen Ausrutscher handelt es sich dabei nicht, sondern um eine für die Geisteshaltung Gerlings durchaus typische Rußerung. Das beweisen weitere Abschnitte seiner Rede.

Settler Reus.

Er beschäftigte sich darin unter anderem ausführlich mit Fragen der Stabilitätspolitik und entdeckte ihre "vier Gegner" Es sind (man höre und staune):

- der Staat als bürokratische Einrichtung,
- die Demokratie als parlamentarische Einrichtung,
- die Parteien als gesellschaftspolitische Einrichtungen,
- die Arbeitnehmerorganisationen als sozia-listische Einrichtungen.

zu gefährden, erntete er nur allgemeines Gelächter

#### Wichtig: Konsequenzen ziehen

Im Prinzip stimmten Redner und Veranstal-tungsteilnehmer in der Beurteilung folgen-der Punkte überein:

- Die gewerkschaftliche Organisation muß auch im Angestelltenbereich gestärkt werden
- Die Stärkung der Gewerkschaft wird zwangsläufig zu einer Stärkung der Posi-tion der Betriebsräte führen,
- tion der Betriebsräte führen.

  3. Beides zusammen reicht allerdings immer noch nicht aus, um die Macht der Grobunternehmen der Wirtschaft wirksam zu kontrollieren. Um das zu erreichen, ist als ein erster Schritt—die Einführung der paritätischen Mitbestimmung notwendig. Einig war man sich auch in der Erkenntnis, daß es nicht ausreicht, nur Mißstände aufzusien der unbefriedingen Verhältiges zu

daß es nicht ausreicht, nur Mißstände autzuzeigen oder unbefriedigende Verhältnisse zu
beklagen. So etwas muß Konsequenzen haben, wenn man Veränderungen erreichen
will. Gegen die Macht der Unternehmen und
den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht hilf
nur die Solidarität der Arbeitnehmer, bilif
nur diene Stärkung der Gewerkschaften durch
Gewinnung neuer Mitglieder, denn: Millionen sind stärker als Millionäre.

## Gegen Demokratie

Deise vier Punkte wurden (einschließlich Unterstreichungen — hier kursiv gesetzt) wörtlich zitiert. Ein deutlicheres Votum gen parlamentarische Demokratie und gesellschaftlichen Pluralismus ist nur schlecht vorstellbar. Für Gerling gehört unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Staat zu den "schlechtest geleitelen Gröunternehmen, die wir in Deutschland besitzen". Zur Rolle von Parlamenten und Parteien meint er: "Wieder sind wir bei den Köpfen angelangt, den Urhebern allen Übels. Solange und soweit die Leitung des Staatswesens Dilettanten anschretzustund die Gesetzgebung nicht erfahrenen Fachleuten übergeben wird, kann man nicht erwarten, daß der komplizierte Mechanismus einer modernen. Wirtschaftsordnung richtig bedient wird..."

Solche Außerungen sind nicht "nur" anti-demokratisch. So prinzipiell verächtlich über denoratisch. So prinzipier verachticht und das parlamentarische System sprachen zum Beispiel auch die Nationalsozialisten in der Weimarer Republik — bevor sie die Demo-kratte liquidierten. Weiß Geriting, in welche Nachbarschaft er sich begibt, oder ist ihm das egal?

Wer will sich eigentlich noch über "Stamo-kap"-Theorien wundern, wenn ein Unterneh-mer so offen — und Gerling tat das nicht nur an dieser Stelle seines Referates — Jordert, Staat, Parlamente, Parteien und alle anderen gesellschaftlichen Grupplerungen hätten der Wirtschaft und ihren Zielsetzungen zu die-nen und bezögen nur von daher ihre Existenzberechtigung.

Existenzberechtigung.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht mehr verwunderlich, sondern "logisch", daß Gerling für die Ulternehmer absolute Handlungsfreiheit — "im Materiellen wie im Politischen" (!) — sowie ein "Vertrauenskapital von allen Seiten" fordert. Gleichzeitig wettert er — und zwar wiederum in Inhalt und Diktion diffamierend — gegen Demokratisierung und Mitbestimmung.

## Gegen Arbeitnehmer

Wer so unverblümt für eine Gesellschaft eintritt, in der die Unternehmer allein das Sagen haben, dem müssen Gewerkschaften mehr als ein Dorn im Auge sein. Und so Klagte Gerling in seiner Rede darüber, daß durch die "einseitige Wahrnehmung von angeblichen Arbeitenhemienteressen eine wirtschaftspolitisch zu vertretende Bemessung (1) der Arbeitseinkommen nicht durchführbar war". Und weiter heißt es über die Gewerkschaften: "Nicht nur im Bereich der Arbeitseinkommen wurden von den Arbeitnehmerorganisationen inflationäre Forderungen vorgetragen. Mehr und mehr erstrecken sich die Ansprüche der Gewerkschaftsichter auf alle Bereiche unserer Gesellschaftsordnung, vom Bildungsurlaub bis zur Mitbestimmung und von der Einflußnahme auf die Politik bis zur Bestimmung der Qualität des Lebens."

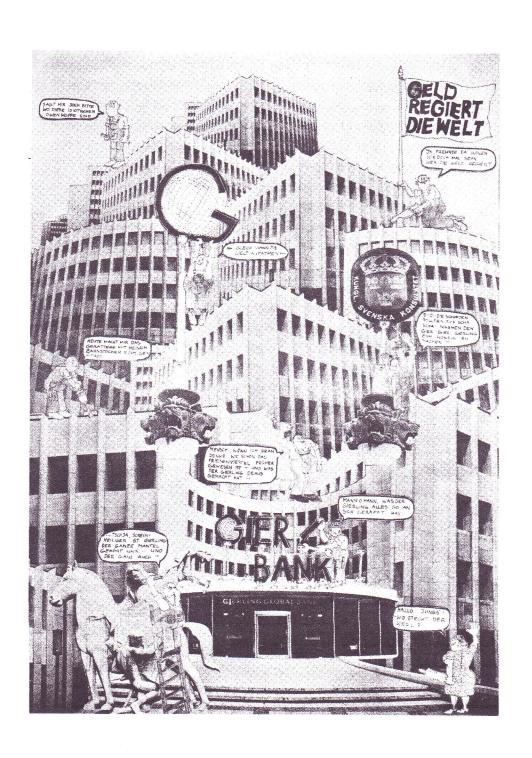
zur Bestimmung der Queitiat des Lebens. Hier wird noch einmal deutlich, wie der Konzernboß sich "sein Paradies" vorstellt: Die Unternehmer besitzen absolute Entscheidungsfreiheit, Staat, Parlamente und Parteien ordnen sich ihren Zielen unter; die Gewerkschaften werden abgeschaftl oder, was dem gleichkommt, bis zur Unkenntlichkeit politisch kastriert; die Arbeitnehmer haen Keine Rechte, ihre Einkommen werden ihnen zugemessen.

ihnen zugemessen.
So gesehen ist es keine Übertreibung, zusammenfassend iestzustellen: Dr. Hans Gerling hat sich mit dieser Ansprache in gelährlicher Weise entlarvt. Er "argumentiert" wie
eln prinzipieller Gegner der parlamentarischen Demokratte. Darüber hinaus ist er
offensichtlich ein entschiedener Gegner freier
Gewerkschaften und in seiner Haltung
extrem arbeitnehmerfeindlich.
Nachbemerkung aus aktuellem Analü: Haar-

extrem arbeitnehmerfeindlich.
Nachbemerkung aus aktuellem Anlaß: Haarsträubende und entlarvende Reden dieser
Art halten die Bosse "natürlich" nur hinter
fest verschlossenen Türen. Die Offentlichkeit
hat nach allen bisherigen Erfahrungen nur
bei Anwendung ungewöhnlicher Methoden
eine Chance, ihren Inhalt zu erfahren. In
diesem Sinne brauchen wir nicht einen, sondern Tausende von Günter Wallraffs.

Christian Chiv

Christian Götz



# Ein "Untergrund-Kommunist" schlich sich ein

Günter Wallraff war drei Monate unser Kollege. Wallraff, der sich un-ter falschem Namen schon bei Gerling und anderen Firmen und Institutionen einschlich, hat sich auch bei BiLD eingeschlichen. Wallraf, den man laut Gerichtsbeschluß ungestraft einen "Untergrundkommunisten" nen-

Er Kaute gern auf Gras und auf Blättern, kippte auch schon morgens mal ein Glas Whisky "Ballantines", lötlette Vitaminpulver und fluchte, wenn er beim Tischtennis verlor. Er beugte immer tief den Rücken, konnte keinem so recht in die Augen schauen, sprach allzuoft mit sanfter Stimme "jawohl".

Er habe bei einer Werbeagentur in Düsseldorf gearbeitet, und nun wolle er sehen, wie man Journalist wird.

Diese Geschichte war so falsch wie der Name: Hans Esser. Er ließ sich einen Hauspaß auf diesen Namen ausstellen, sprach damit als Reporter

rb Hamburg, 23. Juli | bei Lesern und Behörden vor, und an seinem Telefon meldete sich eine Fravenstimme nur mit "Hallo".

> Er schlief dort in einer Kommune heute sagt man Wohngemeinschaft

Er tarnte sich gut; verdiente auch gut: 8455 Mark in drei Monaten, denn er hat Talent zum Schreiben.

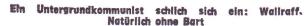
Er spielte falsch und niederträchtig mit den Kollegen, die ihn als echten Kollegen aufgenommen hatten.

Vor genau einem Monat meldete er sich ab, mit Magenschmerzen. Seitdem ist er wieder im Dunkeln verschwunden, aus dem er sich anschlich. Und schreibt nun wohl, was er alles in der BILD-Lokal-Redaktion Hannover erlebt haben will

Er wird einen Kübel voll Jauche ausgießen, dieser falsche Kollege. Sei's drum.

Immerhin hat er sich bei uns das Rauchen abgewöhnt — wohl weil er so viel arbeiten mußte.







So kennt ihn ieder . . .

 <sup>\*</sup> Hier unterschlägt BILD, daß dieses Urteil eines bayrischen Gerichts diese "Schmähkritik" nicht jedermann, sondern ausschließlich Franz Josef Strauß im Zuge eines "Schlagabtauschs" erlaubte. Ich hatte Strauß zuvor als "Möchtegern-Diktator" und "verhinderten Faschisten" tituliert.



Nach einer Kältenacht auf der Straße